

Wirtschaft

Unterrichtsmaterial



3. Zyklus

Wirtschaft, Arbeit, Haushalt



Lektionsplanung „Wirtschaft“ Zyklus 3 (Oberstufe) Niveau B

Nr.	Thema	Worum geht es? / Ziele	Inhalt und Action	Sozialform	Material	Zeit
1	Wer ist die Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> SuS erkennen wirtschaftliche Beziehungen innerhalb der Gesellschaft und verstehen, dass sie ein Teil der Wirtschaft sind. SuS können einen Bezug zwischen einem Video-Beitrag und ihrem Alltag herstellen. SuS können den Wirtschaftskreislauf an einem Beispiel konkretisieren. 	Die Lehrperson zeigt den SuS auf, was die Wirtschaft ist. Die SuS sehen einen Video-Beitrag lösen die Arbeitsaufträge dazu. Im Anschluss füllen sie ein Arbeitsblatt zum Wirtschaftskreislauf aus.	EA, Plenum	Arbeitsblätter Filmbeitrag von explainity	45`
2	Wie Ökonomen denken	<ul style="list-style-type: none"> SuS verstehen die Denkweise der Ökonomen und die grundlegenden Begriffe der Ökonomie/VWL. 	Anhand verschiedener Theorie- und Arbeitsblätter lernen die SuS die Denkweise von Ökonomen kennen.	EA, Plenum	Theorieblätter	45`
3	Arbeit schafft Wert	<ul style="list-style-type: none"> SuS können verschiedene Formen von Arbeit unterscheiden. SuS kennen den Begriff und die Bedeutung von Wertschöpfung. SuS können Anforderungen und Gestaltungsspielräume in Arbeitswelten vergleichen. 	Die SuS führen im Voraus ein Interview mit einer arbeitstätigen Person. Gemeinsam werden im Unterricht die verschiedenen Erfahrungen besprochen. Die SuS führen eine Selbsterkundung durch zum Thema Anstellung und Selbstständigkeit. Im Anschluss schaut die Klasse gemeinsam einen Beitrag von MySchool zum Thema Lohn.	GA, EA, PA	Arbeitsblätter Filmbeitrag von MySchool	45`
4	Von Preisen und Kosten	<ul style="list-style-type: none"> SuS können die Preisbildung im Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage beschreiben. SuS erkennen, dass es nicht „richtige“ und „falsche“ Preise gibt, sondern sie vom Angebot und der Nachfrage bzw. den Präferenzen abhängen. 	Die Klasse spielt gemeinsam ein Spiel mit Pommes Chips, das die Mechanismen des Marktes erklärt. Die SuS werten gemeinsam ihre Beobachtungen des Spiels aus. In einem Lehrgespräch erklärt die LP das einfache Marktmodell. Lösen und besprechen der Aufgaben zum Angebot und Nachfrage.	EA, PA, GA	Arbeitsblätter Pommes-Chips-Säckchen	45`

Lektionsplanung „Wirtschaft“ Zyklus 3 (Oberstufe) Niveau B



5	Let's go shopping	<ul style="list-style-type: none"> SuS kennen rechtliche Grundlagen des Kaufs von Gütern und Besonderheiten für jugendliche Käufer. SuS können Produkte systematisch gegeneinander abwägen. SuS können Werbe- und Marketingstrategien von Konsumgütern untersuchen und deren Einfluss auf Konsumententscheidungen diskutieren. 	Die SuS erwerben praktisches Wissen, indem sie unterschiedliche Fälle lösen, ob und wie Jugendliche Kaufverträge abschliessen können. Sie erstellen selber Nutzwertanalysen von Gütern, die sie kennen. In Gruppen wird ein Arbeitsblatt zum Thema Werbung gelöst.	EA, GA, Plenum	Arbeitsblätter	45'
6	Wie der Staat reguliert und steuert	<ul style="list-style-type: none"> SuS kennen unterschiedliche Rollen des Staates in der Wirtschafts- und der Wirtschaftspolitik. SuS kennen Einflussmöglichkeiten des Staates auf Märkte. 	Zum Einstieg wird die Frage „Wer oder was ist der Staat“ geklärt. Anschließend erarbeiten die SuS die Begriffe „Regulierung und Lenkungsabgaben“. Zum Schluss können die SuS in Gruppen weiterführende Aufträge zu den beiden Themen auswählen und bearbeiten.	Plenum, EA, GA	Arbeitsblätter	45'
7	Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird	<ul style="list-style-type: none"> SuS verstehen die Funktionen und Vorteile von Geld und wie es heute geschaffen wird. SuS verstehen die Vorteile der Budgetierung und entwickeln einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld. SuS verstehen die Logik des Zinses in Geldanlagen und Schulden. 	Als Einstieg werden verschiedene Sprichwörter zum Thema Geld zusammengetragen. Es soll diskutiert werden, ob diese Aussagen zutreffen. Im Anschluss lösen die SuS ein Arbeitsblatt, bei dem sie sich überlegen, was Geld bringt. Ein Filmbeitrag zum Thema Jugendlohn ermöglicht die Beschäftigung mit dem Budget. Ein Lesetext informiert die SuS über das Sparen und mittels Schätzaufgaben werden sie ins Thema Geldanlage und Zins eingeführt.	EA, Plenum	Arbeitsblätter	45'
8	Von der Geschäftsidee zum Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> SuS können Vorteile und Nachteile der Selbstständigkeit erläutern. SuS können mögliche Risiken und Stolpersteine auf dem Weg zum eigenen Geschäft beschreiben. SuS kennen die hauptsächlichen Abteilungen / Funktionen von Unternehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> Selbsterkundung: Anstellung oder Selbstständigkeit was passt besser zu mir? Filmbeitrag, in dem sich drei Jungunternehmer vorstellen 	EA, Plenum	Arbeitsblätter Filmbeitrag	45'

Lektionsplanung „Wirtschaft“ Zyklus 3 (Oberstufe) Niveau B








9	Woher stammt unser Wohlstand?	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS können den Wohlstand der Schweiz erkennen und die Gründe dafür nachvollziehen und verstehen. • Erkennen des Werts einer diversifizierten Wirtschaft (Industrie und Dienstleistungen) 	Im Plenum überlegen sich die SuS anhand von Fragen der LP, wie sich Wohlstand in der Schweiz zeigt und wieso es Wohlstand gibt. Anhand eines Filmbeitrages wird erarbeitet, was Wertschöpfung ist und wie sie mit dem Wohlstand zusammenhängt.			
---	--------------------------------------	---	--	--	--	--

Die Zeitangaben sind Annahmen für den ungefähren Zeitrahmen und können je nach Klasse, Unterrichtsniveau und -intensität schwanken!

Lektionsplanung „Wirtschaft“ Zyklus 3 (Oberstufe) Niveau B



Ergänzungen/Varianten	
Legende	EA = Einzelarbeit / Plenum = die ganze Klasse / GA = Gruppenarbeit / PA = Partnerarbeit / SuS = Schülerinnen und Schüler / LP = Lehrperson
Kontaktadressen	<p>economiesuisse Verband der Schweizer Unternehmen Hegibachstrasse 47 Postfach 8032 Zürich</p> <p>Telefon: +41 44 421 35 35 Telefax: +41 44 421 34 34</p> <p>info@economiesuisse.ch www.economiesuisse.ch</p>
Autor	Michael Derrer, Mag. rer. publ.
Informationen	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Filmbeispiele unter www.srf.ch/sendungen/eco und www.srf.ch/sendungen/myschool • Unterrichtsmaterialien auf www.iconomix.ch hauptsächlich für die Sek II • Lehrmittel „Staat und Wirtschaft“ Grundlagen – Strukturwissen www.hep-verlag.ch für die Sek II
Erklärungen	 schriftlicher Schülerinnen- und Schülerauftrag
	 Spiel / Spielerklärung
	 Diskussion in Gruppen oder im Plenum
	 Information für Lehrpersonen
	 Informationstext/Theorie für Schülerinnen und Schüler (dieser ist zudem orange hinterlegt)

Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



1/5

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS erkennen wirtschaftliche Beziehungen innerhalb der Gesellschaft und verstehen, dass sie ein Teil der Wirtschaft sind. • SuS können den Wirtschaftskreislauf an einem Beispiel konkretisieren.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Video „Wirtschaftskreislauf einfach erklärt“ • Arbeitsblatt Wirtschaftskreislauf
Sozialform	GA, EA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
1. Einführung	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch im Plenum 	10'
2. Erklärvideo	<ul style="list-style-type: none"> • Ansehen (evtl. 2x) • Arbeitsblatt • Besprechung 	30'

Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



2/5

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Einführung

Wirtschaft – wer ist das?

„Die Wirtschaft“ wird oftmals mit Geld, Banken, Börsen und Grossunternehmen gleichgesetzt. Dabei betrifft die Wirtschaft uns alle – täglich und in mannigfaltiger Weise. Die Wirtschaft – das sind wir.

SuS sind:

- künftige Arbeitende
- ev. künftige Unternehmer und Arbeitgeber
- Nachfrager, Konsumentinnen und Konsumenten
- künftige Normengeber für die Wirtschaft (direkte und indirekte Demokratie)
- in Ausbildung – auch zur Vorbereitung auf eine Arbeitstätigkeit
- Kunden von Unternehmen und somit auch Ziel von Marketingmassnahmen

Begriffsklärung:

Wirtschaftliche Akteure: Dazu zählt man Unternehmen, arbeitende Menschen, Konsumentinnen und Konsumenten, Investoren (Kapitalgeber), den Staat, Verbände, Gewerkschaften.

Wirtschaftliche Beziehungen: wenn zwei Wirtschaftsakteure miteinander in Kontakt treten, z.B. um etwas zu tauschen oder zu kaufen bzw. verkaufen.

Volkswirtschaft: alle wirtschaftlichen Beziehungen eines Landes.

Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen: Die Bedingungen, unter denen die wirtschaftlichen Akteure in einem Land handeln:

- das Rechtssystem: Gesetze, Vorschriften, Gerichte, Betreibungsämter usw.
- das politische System
- die Währung und die mit ihr verbundene Kaufkraft im In- und Ausland (Wechselkurs)
- die Eigentumsstruktur (Verhältnis staatlich/privat, Vermögensverteilung)
- Infrastruktur (Verkehr, Gesundheitssystem u.a.)
- Kultur und Gesellschaft: z.B. ungeschriebene Regeln wie die Einstellung zur Arbeit, die Erwartung, pünktlich zu sein usw.

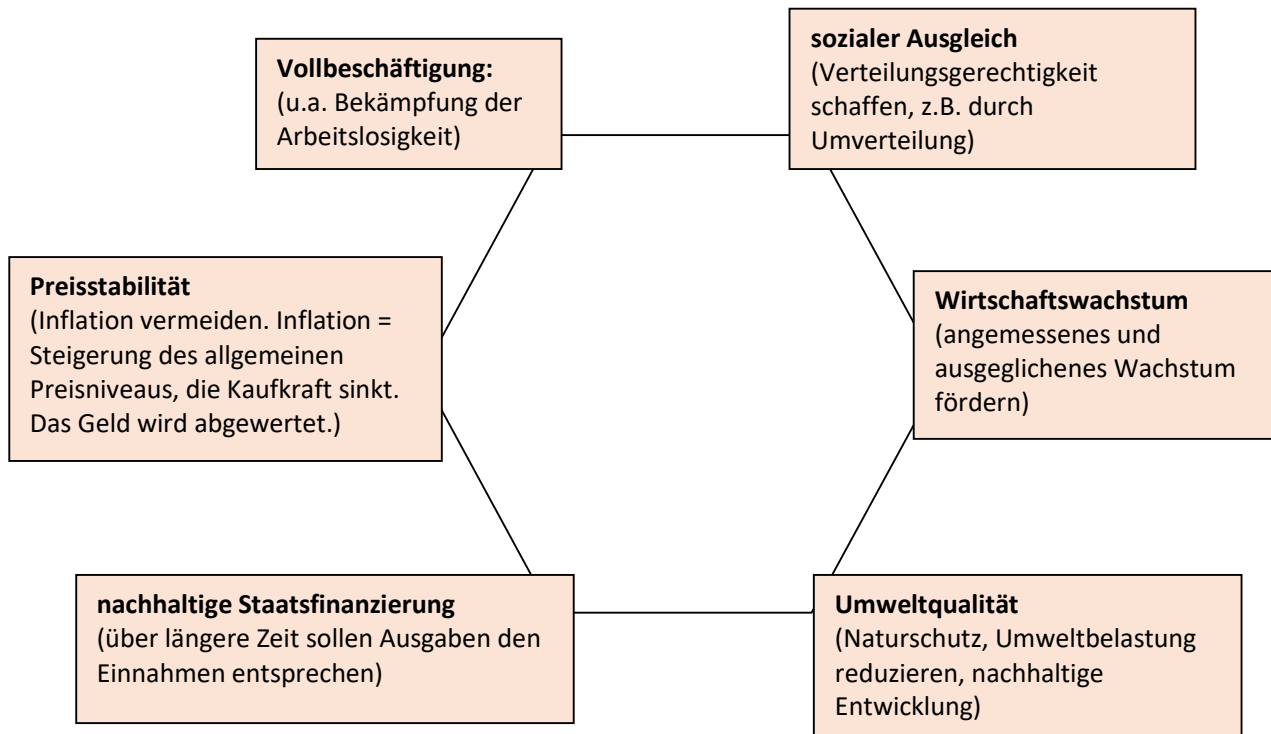
Wirtschaftspolitik: wie ein Land seine wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gestaltet. Die wichtigsten Ziele der Wirtschaftspolitik werden im sogenannten magischen Sechseck dargestellt. Man nennt das Sechseck „magisch“, da es oft schwierig ist, alle Ziele gleichzeitig zu erfüllen. Ist ein Ziel nur zu Lasten eines anderen zu erfüllen, ist das ein Zielkonflikt. Wirtschaftlich erfolgreiche Länder haben meistens einen guten Ausgleich der Ziele erreicht.

Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



3/5



Wirtschaftswissenschaften: Wirtschaftswissenschaftler (Ökonomen) untersuchen wirtschaftliche Beziehungen innerhalb einer Gesellschaft und geben Empfehlungen ab, wie sich Ressourcen effizient einsetzen lassen. Die Effizienz ist ihr wichtigstes Mass: Gute Ökonomen sagen, was effizient ist und nicht, was „gut“ oder „schlecht“ ist.

Wirtschaftliches Prinzip: Es bedeutet, den grössten „Output“ mit den Ressourcen zu erzielen, die einem zur Verfügung stehen (siehe Lektion 2)

„Wirtschaft“ und „wirtschaftlich“ kann man auch mit den Fremdwörtern „Ökonomie“ und „ökonomisch“ ersetzen. Das griechische Wort „oikos“ bedeutete „Haushalt“: Wirtschaften ist also Haushalten, d.h. haushälterisch mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen umgehen.

Warum lohnt es sich für SuS des Zyklus 3, mehr über Wirtschaft zu erfahren?

Das moderne Leben spielt sich in einem Netz wirtschaftlicher Beziehungen ab. Um im eigenen Leben die richtigen Entscheide zu fällen, ist es hilfreich, so viel wie möglich über die Funktionsweise der Wirtschaft zu verstehen. Z.B.:

- um kritisch über den (Wirtschafts-)Alltag nachzudenken, die eigenen Entscheide und politischen Abstimmungen zu hinterfragen. Ganz einfach: um Bescheid zu wissen und diesbezüglich „mündig“ zu werden.
- Für die Wahl der Ausbildung sollte man die Trends in der Arbeitswelt beobachten.
- Wie kann man Geld sparen und gespartes Geld gut investieren oder sinnvoll ausgeben?

Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



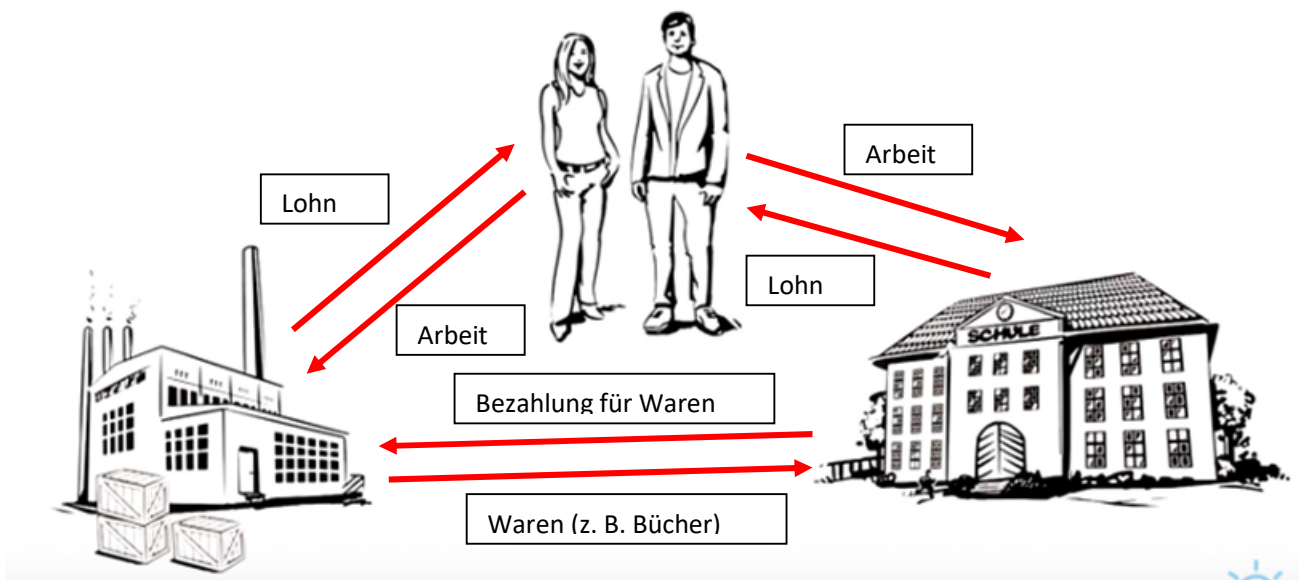
4/5

Wirtschaftskreislauf, einfach erklärt (Lösungen)



Wirtschaftskreislauf einfach erklärt, explainity Erklärvideo

<https://www.youtube.com/watch?v=YkHe2zvQms>



Was bezahlt der Staat zum Beispiel mit den Steuern, welche er von Privatpersonen und Firmen einnimmt?

Staat finanziert Schulen, öffentlichen Transport, Sicherheit (Polizei, Militär, Zivildienst, usw.), Krankenhäuser und vieles mehr.

Wer kommt beim erweiterten Wirtschaftskreislauf noch dazu?

Grenzüberschreitende Wirtschaftsbeziehungen, Finanzintermediäre (z. B. Banken)

Überlege dir nun, wie du am Wirtschaftskreislauf teilnimmst.

Wann bringst du Geld oder Waren in den Kreislauf ein?

Schreibe einige Beispiele auf.

Individuelle Lösungen der SuS möglich

Beispiele: Friseurbesuch (Geld für Haarschnitt gegen Leistung), Kinobesuch (Geld für Eintritt gegen Erlebnis), Kauf eines neuen Fahrrades (Geld gegen Gut), fahren mit dem Bus oder Zug (Geld gegen Dienstleistung / Transport).

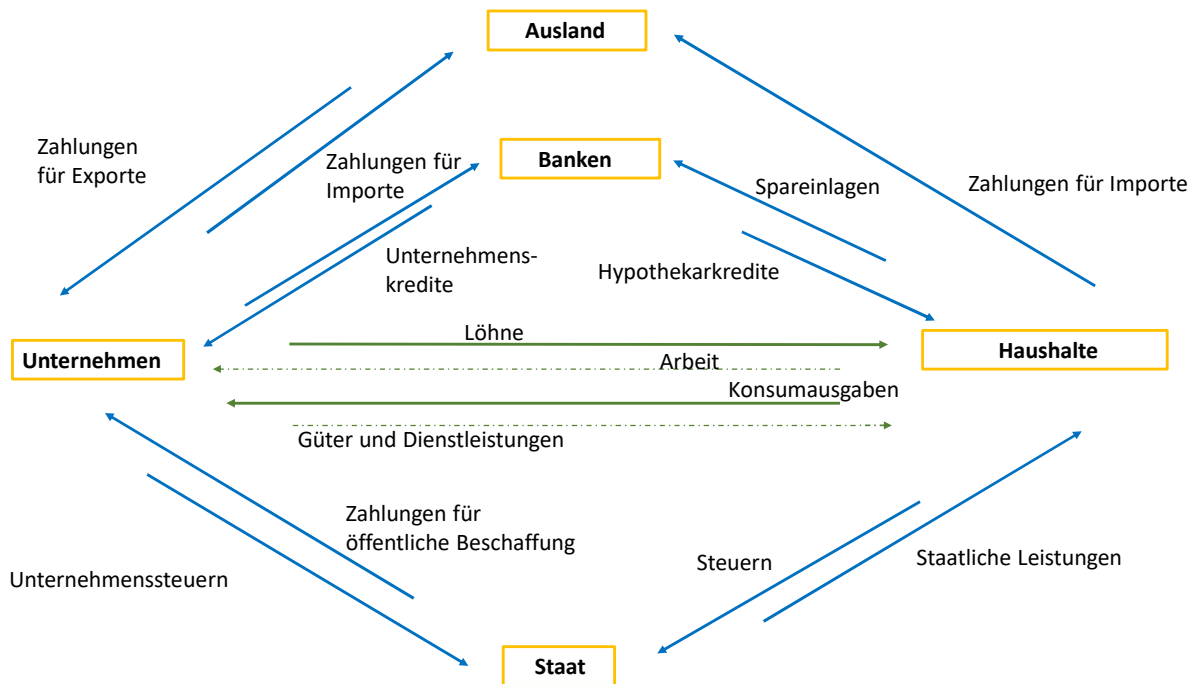
Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



5/5

Untenstehend ein etwas ausführlicherer Wirtschaftskreislauf:



(Per Doppelklick kann die Grafik vergrößert werden)

Wer ist die Wirtschaft?

Arbeitsblatt



1/2

Wirtschaftskreislauf, einfach erklärt



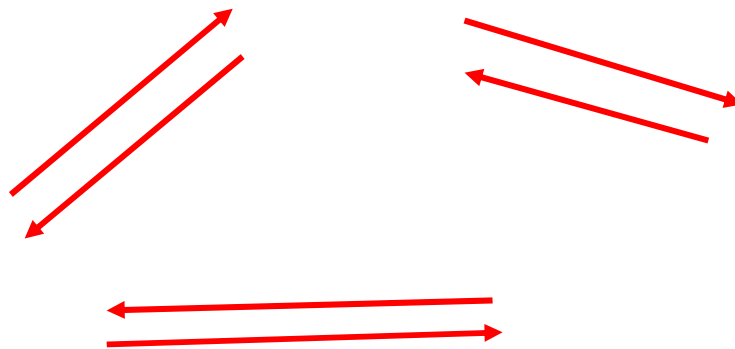
Schau dir das nachfolgende Video an und versuche, die Fragen dazu zu beantworten.

Wirtschaftskreislauf einfach erklärt, explainity Erklärvideo

<https://www.youtube.com/watch?v=YkHe2zvQms>

Trage in den Wirtschaftskreislauf unten die fehlenden Angaben ein.

Wo fließt das Geld der einzelnen Teilnehmer hin? Beschrifte die Pfeile.



Was bezahlt der Staat zum Beispiel mit den Steuern, welche er von Privatpersonen und Firmen einnimmt?

.....

.....

Wer kommt beim erweiterten Wirtschaftskreislauf noch dazu?

.....

.....

Wer ist die Wirtschaft?

Arbeitsblatt



Überlege dir nun, wie du am Wirtschaftskreislauf teilnimmst.

Wann bringst du Geld oder Waren in den Kreislauf ein?

Schreibe einige Beispiele auf.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Eventuell helfen dir die Bilder bei der Suche nach Beispielen:

Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



1/5

Ziel	SuS verstehen die Denkweise der Ökonomen und die grundlegenden Begriffe der Ökonomie/VWL.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Theorieblatt „Der Blick der Ökonomie“ • Theorieblatt „Bedürfnisse und Wünsche“ • Theorieblatt „Nutzen; Anreize“ • Theorieblatt „Verzicht“ • Theorieblatt „Das ökonomische Prinzip; Effizienz“ • Theorieblatt „Optimieren; Tausch und Arbeitsteilung“
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45‘

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
1. Bedürfnisse und Wünsche	<ul style="list-style-type: none"> • Text • Reflexionsfragen 	10‘
2. Nutzen; Anreize	<ul style="list-style-type: none"> • Text • Reflexionsfragen 	10‘
3. Verzicht	<ul style="list-style-type: none"> • Text • Reflexionsfragen 	10‘
4. Tausch und Arbeitsteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Frage durch Lehrperson • Text und Besprechung 	10‘
5. Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Sichtweise der Ökonomie 	5‘

Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



2/5

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Einleitung: Der Blick der Ökonomie

Das Theorieblatt „Der Blick der Ökonomie“ ist die Zusammenfassung des Inhaltes der ganzen Lektion, es kann zu Beginn der Lektion abgegeben und am Schluss der Lektion repetiert werden. Die Lehrperson vermittelt den unteren Teil des Theorieblattes zu Beginn der Lektion mündlich.

Die Wirtschaftswissenschaften werden unterschieden in Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre. Die Volkswirtschaftslehre beschäftigt sich mit den grösseren Zusammenhängen und Vorgängen in der Wirtschaft eines Landes. Die Betriebswirtschaftslehre setzt sich mit den Mechanismen und dem unmittelbaren Umfeld eines Unternehmens auseinander. Die Volkswirtschaftslehre selbst wird unterschieden in Mikroökonomie (untersucht werden einzelne Wirtschaftsteilnehmer, z.B. ein typischer Haushalt) und Makroökonomie (Volkswirtschaft als Ganzes, z.B. die Beziehung zwischen Märkten und Wirtschaftsteilnehmern). Die Wirtschaftswissenschaften sind folglich keine exakte Wissenschaft. Sie untersuchen unter dem Blickwinkel einer Sozialwissenschaft das Zusammenleben der Menschen.

Ökonomen werden darin geschult, das „Bewerten“ einer Situation vom „Beschreiben“ zu trennen. Sie versuchen also, das moralische bzw. normative Bewerten in einem ersten Schritt wegzulassen und lediglich eine Situation zwischen Menschen zu beschreiben. Ein Ökonom sagt eigentlich nicht, was „richtig“ oder „falsch“ ist, sondern was effizient ist. Die Effizienz ist die Brille, welche er beim Beschreiben der Situation aufsetzt. Das Bewerten ist anschliessend höchst individuell. Bei unzähligen Beispielen ist das Trennen dieser beiden Sichten nicht einfach.

Innerhalb der Volkswirtschaftslehre haben sich diverse Untergruppen entwickelt. Zur Ergänzung hier nur je ein Beispiel für eine Fragestellung aus den anderen genannten Disziplinen:

Verhaltensökonomie (Psychologie und VWL):

- Welche Verzerrungen in der Wahrnehmung können bei Konsumenten auftreten? Ein Beispiel ist die Tatsache, dass Menschen in der Regel lieber etwas nicht verlieren, das sie bereits besitzen, als dass sie etwas Neues dazugewinnen (sogenannte Verlustaversion). Sie gewichten den Verlust höher als den Zugewinn von etwas anderem, auch wenn dessen Preis identisch ist.

Wirtschaftssoziologie:

- Wie verbreiten sich neue Wertvorstellungen? Zum Beispiel sind anscheinend für die jüngere Generation Autos (oder auch Mopeds) als Statusobjekte nicht mehr so wichtig wie in den Generationen zuvor.

Umweltökonomie:

- Wie lassen sich wirtschaftlicher Wohlstand und Erhalt der Natur vereinen?

Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



3/5

Wirtschaftsgeschichte:

- Bestimmte Ereignisse oder historische wirtschaftliche Zusammenhänge (z.B. die industrielle Revolution; die Depression der 1930er) werden im Detail und in all ihren Facetten untersucht.

Innerhalb der VWL gibt es auch unterschiedliche Theorieansätze, wobei die sog. „Neoklassik“ heute tonangebend ist.

2. Bedürfnisse und Wünsche



Fragen auf dem Arbeitsblatt:

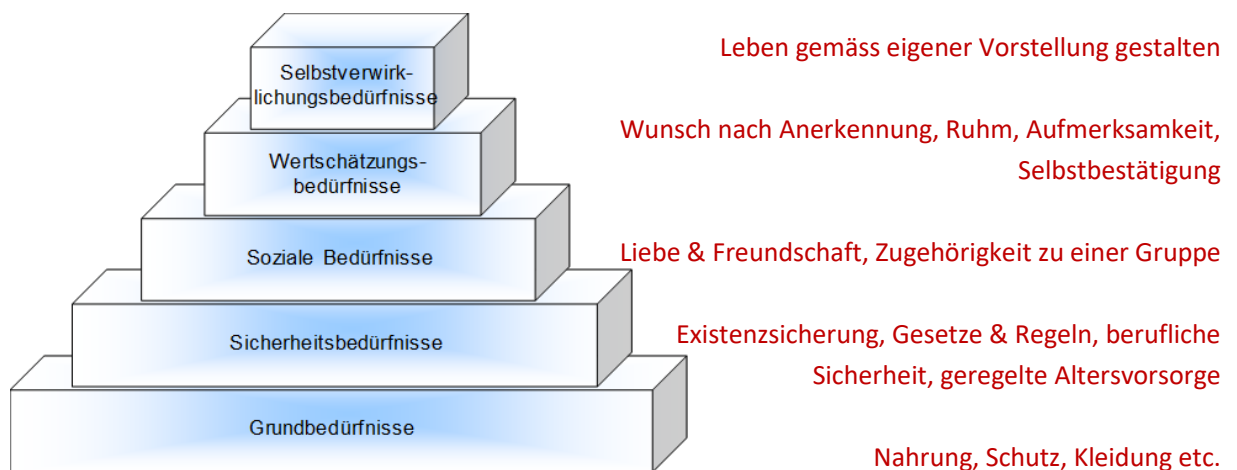
Würdest du in einem Land, in dem die Menschen alles ohne Anstrengung erreichen können, leben wollen?

Antworten sind individuell. Die Befriedigung, etwas durch persönlichen Einsatz zu erreichen, kann man positiv herausstreichen.

Was unterscheidet unsere Welt von der Vorstellung vom Schlaraffenland?

Ein Mensch aus einem früheren Jahrhundert, oder aus einem armen Land, würde wohl denken, dass die entwickelten Länder heute eine Art Schlaraffenland sind. Doch auch unser Wohlstand muss ständig neu erarbeitet werden.

Die Maslow-Pyramide wird hier nur oberflächlich behandelt. Wichtig ist, dass die SuS zwischen den grundlegenden (unteren) Bedürfnissen und den oberen Bedürfnissen unterscheiden können. Dies bedeutet aber nicht, dass die oberen Bedürfnisse nicht wichtig wären.



Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



4/5

3. Nutzen



Text auf Theorieblatt

4. Anreize

Fragen auf dem Arbeitsblatt:

Welche Anreize bestehen für Red? **Unkraut sammeln bringt Geld.**

Wie hätte der Vater die Anreize anders setzen können? **Er hätte z.B. einen Preis (eine Prämie) für einen unkrautfreien Garten setzen können. Denn das ist ja eigentlich das Ziel.**

Manchmal bemerken diejenigen, die (bewusst oder unbewusst) Anreize setzen, nicht, dass die Anreize falsch gesetzt sind. Es gilt deshalb, sich immer gut zu überlegen, was genau das Ziel ist, wenn man Anreize setzen will. Menschen reagieren auf Anreize – das ist erst einmal einfach so. Ob es „gut“ oder „schlecht“ ist, ist eine andere Frage.

- Beispiele aus dem Alltag: Da man den Zweifränkler aus dem Einkaufswagen wieder zurück will, bringt man den Einkaufswagen zurück. Schwarzfahrer werden gebüsst – wäre das nicht der Fall, würden wohl zahlreiche Fahrgäste kein Billet mehr lösen.
- Beispiele aus der Arbeitswelt: Wenn die geleistete Arbeit wertgeschätzt (Lob, Anerkennung, Lohn usw.) wird, motiviert dies zu weiterer, guter Arbeit. Zählen nur die Fehler, dann konzentriert man sich darauf, diese zu vermeiden.
- Beispiele aus der Politik: Subventionen für neue Technologien werden zum Selbstzweck. Missbrauch sozialer Unterstützungsleistungen.
- Beispiele aus der Industrie: VW-Diesel-Skandal 2015
- Beispiele aus der Finanzwirtschaft: Immobilienblase in den USA, die zur Krise von 2008 führte. Manipulation des LIBOR-Zinssatzes durch ein Grossbanken-Kartell in den Jahren vor 2011.

5. Kosten

Fragen auf dem Arbeitsblatt:

Worauf verzichtest du, wenn du am Donnerstagabend in den Ausgang gehst?

Worauf verzichtest du, wenn du am Samstagabend in den Ausgang gehst?

Da der Freitag ein Schultag ist, führt der Ausgang am Donnerstag zu anderen Kosten als derjenige am Samstag.

Worauf verzichtet Kristijan? **Freizeit, Hobby, Kontakte mit alten Freunden**

Was gewinnt er dadurch? **Erfahrung; Geld; und damit einen Grundstock für weitere geschäftliche Aktivitäten; den Ruf, ein unternehmerisch denkender junger Mensch zu sein.**

Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



5/5

6. Effizienz



Text auf dem Theorieblatt

7. Arbeitsteilung

Die Lehrperson liest die ersten zwei Sätze auf dem Arbeitsblatt zunächst den SuS nur vor:

Lea und Tom müssen zu Hause staubsaugen und den Rasen mähen. Sie müssen sich selbst entscheiden, wer welche Aufgabe übernimmt. Tom kann besser saugen *und* mähen als Lea. Lea ist im Rasenmähen aber weniger schlecht als im Staubsaugen. Soll Tom beide Aufgaben übernehmen oder ist es sinnvoller, wenn sie sich aufteilen? Wie sieht die optimale Aufteilung aus?

Antworten der SuS abwarten. Erst dann das Arbeitsblatt verteilen.

Die Antwort lautet: **Tom ist in beiden Tätigkeiten besser – er hat also einen absoluten Vorteil beim Rasenmähen und Staubsaugen. Lea ist zwar in beiden schwächer (ihr Nachteil beim Rasenmähen ist geringer als jener beim Staubsaugen). Wenn sie sich aber auf jene Tätigkeit konzentriert, bei welcher sie relativ weniger schwach ist, profitieren beide. Sie hat einen relativen Vorteil beim Rasenmähen.**

Ökonomen empfehlen also, dass sich jeder auf jene Tätigkeit konzentriert, bei welcher er den geringeren Nachteil (respektive den grösseren Vorteil) hat. So profitieren beide.

Kannst du dir Situationen vorstellen, wo dieses Prinzip anwendbar ist?

Zum Beispiel, wenn ein afrikanisches Land mit einem europäischem Land Handel treibt. Wenn sich das Schwellenland auf die Agrarproduktion spezialisiert und das Industrieland auf die Produktion von Maschinen, und die Länder handeln können, profitieren beide.

Wenn Robinson und Freitag auf der einsamen Insel die Arbeit aufteilen und sich gegenseitig an den Ergebnissen teilhaben lassen, geht es beiden besser.

Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



1/6

Der Blick der Ökonomie



Die Wirtschaftswissenschaften werden unterteilt in

- **Betriebswirtschaftslehre (BWL):** Die BWL befasst sich mit der Frage, **wie Unternehmen funktionieren** respektive funktionieren sollten, um erfolgreich zu wirtschaften und Gewinn zu erzielen. Langfristig erfolgreich ist ein Unternehmen, wenn es auf seinen Gewinn (ökonomische Nachhaltigkeit) und seine Umwelt (soziale und ökologische Nachhaltigkeit) achtet.
Wir behandeln betriebswirtschaftliche Fragestellungen in den **Lektionen 5 (Marketing) und 8 (Unternehmensgründung, strategische Entscheide)**.
- **Volkswirtschaftslehre (VWL):** Sie befasst sich mit der **Wirtschaft als Ganzem**. Sie untersucht das Zusammenspiel vieler Unternehmen mit Kunden und dem Staat, aber auch einzelne Märkte (zum Beispiel den Markt für Autos, Eiscreme oder Lebensversicherungen), Wechselkurse oder die Geldpolitik.
Die vorliegende Lektionsreihe geht oft volkswirtschaftlichen Fragen nach.

Wie sieht nun aber die **Sichtweise der Ökonomen** (Wirtschaftswissenschaftler) aus? Das wird in dieser Lektion vorgestellt.

Grundlagen der Sichtweise der Ökonomen:

- Menschen haben vielfältige **Bedürfnisse und Wünsche**.
- Es stehen ihnen jedoch nur **beschränkte Mittel** zur Verfügung, um diese Bedürfnisse zu decken.
- Wer sich für etwas entscheidet, **muss auf etwas anderes verzichten**.
- Menschen sind bestrebt, ihren **Nutzen zu vergrößern**.
- In ihren Entscheiden reagieren Menschen auf **Anreize**. Wenn sich Anreize verändern, verändern die Menschen in der Regel auch ihr Verhalten.
- Menschen können ihren **Gesamtnutzen** vergrößern, wenn sie mit anderen **tauschen**, zum Beispiel Güter oder Arbeitsleistungen (respektive diese kaufen/verkaufen).

Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



2/6

Bedürfnisse und Wünsche



Das Land von Milch und Honig: **Das Schlaraffenland** (von mittelhochdeutsch „sluraff“ = Faulenzer, also „Das Land der faulen Affen“) ist ein Ort aus Märchen, in dem alles im Überfluss vorhanden ist. In den Flussbetten des Schlaraffenlands fließen Milch, Honig oder Wein statt Wasser. Alle Tiere hüpfen und fliegen bereits vorgegart und mundfertig durch die Luft. Die Häuser bestehen aus Kuchen. Statt Steinen liegt Käse herum. Geniessen ist die grösste Tugend der Bewohner des Schlaraffenlands, harte Arbeit und Fleiss werden als Sünde betrachtet. Dem Alter wird mit dem Jungbrunnen abgeholfen. **Das Schlaraffenland ist also ein Paradies des Nichtstuns und müssig essenden Herumliegens.**¹

Wenn man bedenkt, dass die Menschen in früheren Zeiten ein hartes Leben führten und mit einem Bruchteil der Güter auskommen mussten, die heute zu unserer Verfügung stehen, muss die Vorstellung eines solchen Lebens äusserst verführerend gewesen sein.

- Leben wir heute tatsächlich in einem Schlaraffenland? Was denkst du?
- Würdest du in einem Schlaraffenland leben wollen? Wieso (nicht)?



Bedürfnispyramide von Maslow

Menschliche **Bedürfnisse** kann man nach ihrer Wichtigkeit ordnen.

Denn ein Dach über dem Kopf oder eine warme Mahlzeit sind in der Regel wichtiger als ein Kinobesuch oder ein neues technisches Gerät.

Der amerikanische Psychologe Abraham H. Maslow (1908–1970) hat ein Stufenmodell entwickelt, welches sich mit den Bedürfnissen der Menschen befasst.

Die unterste Stufe nehmen die **Grundbedürfnisse** ein. Sie sind zum Überleben notwendig.

Die zweite Stufe stellen die **Sicherheitsbedürfnisse** dar.

Soziale Bedürfnisse stehen an dritter Stelle und **Wertschätzungsbedürfnisse** an vierter Stelle. Das sind Ich-Bedürfnisse.

Erst auf der letzten und schmalsten Stufe kommt das **Bedürfnis nach Selbstverwirklichung** und **Selbsterfüllung**.

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Schlaraffenland>

Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



3/6

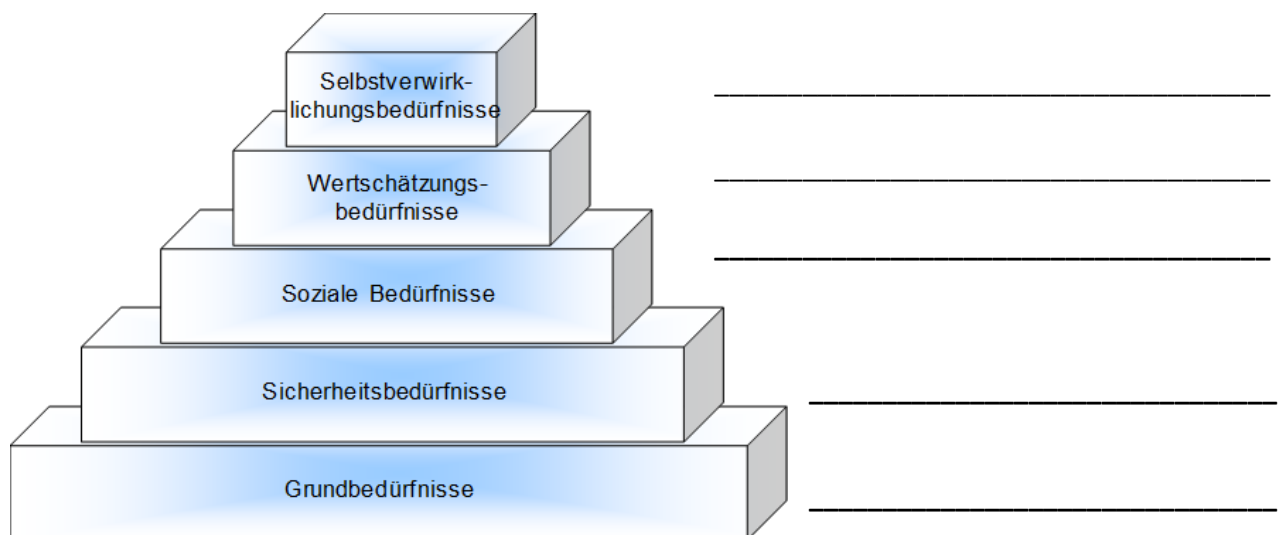


Aufgabe 1:

Ordne die folgenden Begriffe den unterschiedlichen Bedürfnissen zu:

- *Essen und Trinken*
- *Einen Film drehen, der andere inspiriert*
- *Einen Freund haben, eine Freundin haben*
- *Vom Chef für die Arbeit gelobt werden*
- *Arbeit mit einem regelmässigen Lohn*

Fallen dir noch weitere Beispiele ein?



Nutzen

Der Haferbrei, den ich jeden Morgen gierig zum Frühstück verschlinge, **verschafft mir einen grossen Nutzen**. Wenn du hingegen Haferbrei nicht magst, kann sein tägliches Auftischen für dich zu einer Tortur werden und **gibt dir wenig Nutzen** (einmal abgesehen davon, dass Haferbrei gesund ist).

Ökonomen gehen davon aus, dass Menschen in der Regel das tun, was ihnen am meisten Nutzen bringt und für jeden Entscheid überlegen, was das im konkreten Fall ist.



Kennst du etwas, was dir einen Nutzen bringt, anderen aber weniger oder gar nicht?

.....

.....

Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



4/6

Anreize



Menschen reagieren auf Anreize. Was meint man damit?

Verschiedene Arten von Anreizen:

Preise: Aktionen bringen Leute dazu, ein Produkt eher zu kaufen.

Hohe Preise hingegen lassen die Kunden überlegen, ob sie das Produkt wirklich benötigen

Werbung: Mit Hilfe von Werbung kann ein Unternehmen versuchen, Kunden vom Kauf eines Produktes zu überzeugen. Ohne die Werbung hätten sie es evtl. nicht gekauft.

Belohnungen: Wer seinen Einkaufswagen zurückbringt, bekommt als Belohnung seinen 1-Fränkler zurück. Dies ist ebenfalls ein Anreiz, welchen Supermärkte einsetzen.

Wer viel lernt und im Unterricht gut mitmacht, bekommt als Belohnung eine gute Note. Das ist ebenfalls ein Anreiz, um SchülerInnen zum Lernen zu bewegen.

Auch der folgende Comic handelt von Anreizen:



- Welche Anreize bestehen für Red (den Jungen)?
- Wie hätte der Vater die Anreize anders setzen können, um sein Ziel zu erreichen?



Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



5/6

Kosten



Ein Beispiel:

Wenn ich ins Kino gehe und draussen die Sonne scheint, dann verzichte ich nicht nur auf die Fr. 16.–, die ich für den Eintritt bezahlen muss, sondern auch auf einen Spaziergang in der Natur, den ich anstelle dessen unternehmen könnte.

Wenn es hingegen regnet, verzichte ich auf weniger, vielleicht darauf, fernzusehen. Das Kino ist bei schlechtem Wetter also billiger für mich!

Kosten sind also nicht nur das Geld, welches ich ausbebe, sondern auch, worauf ich verzichte.

Jeder Entscheid, etwas zu tun (zu konsumieren, zu geniessen, zu investieren, usw.) bringt mit sich, auf eine andere Handlung zu verzichten. Ich wiege also ab, auf wie viel ich verzichten muss (Kosten), und was mir die ausgewählte Handlung bringt (Nutzen).

- Worauf verzichtest du, wenn du einen Nachmittag mit Lernen verbringst?
- Worauf verzichtest du, wenn du am Donnerstagabend in den Ausgang gehst?
- Worauf verzichtest du, wenn du am Samstagabend in den Ausgang gehst?



Ein Dialog alter Freunde

Thomas Bertschi und Kristijan Gashi kennen sich noch von der Primarschule her, haben sich in letzter Zeit jedoch kaum mehr gesehen.

Thomas: Hallo Kristijan! Warum kommst du denn **nicht mehr in den Fussballclub**?

Kristijan: Ich würde ja gerne, Thomas, aber ich habe jetzt **keine Zeit mehr**. Ich habe jetzt nämlich mein eigenes Geschäft aufgemacht.

Thomas: **Eigenes Geschäft**? Aber du gehst doch noch zur Schule und bist ja noch nicht einmal volljährig!

Kristijan: Ja, zur Schule gehe ich natürlich immer noch. Aber daneben habe ich jetzt einen kleinen Internet-Shop aufgemacht. **Ich handle mit gebrauchten Laptops**. Mein achtzehnjähriger Cousin ist technisch sehr versiert. Er behebt die Schäden und erneuert die Software. Ich hingegen bin der geborene Verkäufer!

Thomas: Aber am Wochenende und an den Abenden arbeitest du doch nicht?

Kristijan: Schön wär's! Wenn ich mit meinem Laden Erfolg haben will, muss ich **am Samstag die alten Computer abholen**, und **an den Abenden muss ich die Kunden bedienen**, ansonsten gelange ich mit den Bestellungen in Verzug. Übrigens, Thomas, hast du schon einmal daran gedacht, dir einen Laptop zu kaufen?

Fragen:

- Worauf verzichtet Kristijan?
- Was gewinnt er dadurch?



Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



6/6

Tausch und Arbeitsteilung



**Lea und Tom müssen zu Hause zwei Aufgaben im Haushalt erledigen:
Sie müssen staubsaugen und rasenmähen.**

Tom kann doppelt so schnell rasenmähen wie Lea, und Tom kann dreimal so schnell staubsaugen wie Lea.
Wie sieht die optimale Aufteilung aus?

Wenn Tom in beidem besser ist, soll er doch alles selbst erledigen.

- Dies ist die Argumentation mit den „absoluten“ Vorteilen, die mit der Frage "Wer ist besser?" entschieden wird. Tom hat Vorteile beim Rasenmähen und Staubsaugen. Lea ist in beidem schlechter.

Ökonomen würden den beiden aber eine andere Aufteilung raten. Sie würden fragen: "Wo hat Tom den grösseren Vorteil?" Respektive: "Wo hat Lea den geringeren Nachteil?"

Die Antwort lautet: **Tom hat den grösseren Vorteil beim Staubsaugen.**

Warum ist das der Fall? _____

Und Lea hat den geringeren Nachteil beim Rasenmähen.

Warum ist das der Fall? _____

Die Spielanweisung des Ökonomen lautet also: **Jeder soll sich auf die Tätigkeit konzentrieren, bei der er den geringeren Nachteil (respektive den grösseren Vorteil) hat. So profitieren beide.**

Das heisst also:

Tom soll Staub saugen und Lea soll Rasen mähen. So arbeiten sie am effizientesten!

Kannst du dir andere Situationen vorstellen, wo das auch so ist?

Gibt es Tätigkeiten, bei welchen du besser als andere (z. B. deine Schwester, dein Bruder) bist?

Wie könntet ihr euch die Arbeit aufteilen?

Arbeit schafft Wert

Informationen für Lehrpersonen



1/4

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS können verschiedene Formen von Arbeit unterscheiden. • SuS kennen den Begriff und die Bedeutung von Wertschöpfung. • SuS können Anforderungen und Gestaltungsspielräume in Arbeitswelten vergleichen.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt zur Hausaufgabe „Interview zur Arbeit“ • Arbeitsblatt „Nachbereitung des Interviews“ • Arbeitsblatt „Was ist Arbeit?“ • Arbeitsblatt „Anstellung oder Selbstständigkeit?“ • Arbeitsblatt „Verdienen“ • Beitrag von MySchool
Sozialform	EA, GA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Vorbereitende Hausaufgabe	<ul style="list-style-type: none"> • Interview mit erwachsener Person in der Vorlektion in Auftrag geben 	
1. Interview: Nachbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechung in Zweiergruppen • Wiederholung in anderer Zweiergruppe 	15'
2. Was ist Arbeit?	<ul style="list-style-type: none"> • Ankreuzen der Antworten auf dem Arbeitsblatt • Diskussion: Was macht Arbeit zur Arbeit? 	8'
3. Anstellung und Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt ausfüllen • Besprechung im Plenum 	8'
4. Wie wichtig ist der Lohn?	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschnitt aus Video SRF-MySchool (8 Min.) • Ausfüllen des Arbeitsblatts • Besprechung 	14'

Arbeit schafft Wert

Informationen für Lehrpersonen



2/4

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Interview zur Arbeit

SuS führen zu Hause ein Interview mit einer erwachsenen Person und notieren die Antworten auf dem Arbeitsblatt.

Nachbearbeitung in der Folgelektion:

SuS setzen sich in Zweiergruppen zusammen und teilen sich gegenseitig die Antworten aus ihren Interviews mit.

Sie vergleichen die Antworten und notieren sie auf dem Arbeitsblatt.

Danach werden die Gruppen neu gebildet. Insgesamt erfolgen drei Durchgänge.

2. Was ist Arbeit

SuS füllen das Arbeitsblatt aus und überlegen sich dann, was Arbeit und was *bezahlte* Arbeit ist.

Die Antworten der SuS können bei gewissen Tätigkeiten auf der Liste unterschiedlich ausfallen und Anlass zu Diskussionen geben. Diese Diskussion sollte von der Lehrkraft nicht unterbunden, sondern im Gegenteil gefördert werden.



Als Fazit könnte man sich darauf einigen, dass

- die Definition dessen, was Arbeit ist, und was nicht, subjektiv ist.
- bezahlte Arbeit darauf beruht, dass es eine Nachfrage für die Leistung gibt und dafür eine Gegenleistung erfolgt (die nicht nur aus Geld bestehen muss).

Arbeit wird oftmals als etwas Mühsames dargestellt, das im Gegensatz zur Freizeit steht.

Viele Leute verbinden mit Arbeit jedoch eine Tätigkeit, in der sie ihr Talent einsetzen und entwickeln und sich dabei selbst verwirklichen können. Etwas dazulernen, oder sich geradezu berufen fühlen, etwas zu tun, kann Menschen stark motivieren. Und Arbeit kann auch Spass machen – auch bezahlte Arbeit. Eigentlich ideal, wenn ich eine Nachfrage für die Tätigkeit finde, die mir Spass macht. Denn was ich gerne tue, mache ich in der Regel auch gut.

In der Folge schauen sich die SuS das kurze Video zur bezahlten Arbeit an:

<https://www.youtube.com/watch?v=6nM5Dj1znEY>

Wertschöpfung

Eng mit dem Begriff Wirtschaften verbunden ist der Prozess der Wertschöpfung.

Bereits vorhandene Güter werden in Güter mit höherem Wert verarbeitet. Das entstandene neue Gut ist also mehr wert als die Summe der Ausgangsprodukte. Kunden sind also bereit, mehr für das neue Produkt zu bezahlen als für die Summe der einzelnen Ausgangsprodukte. Es wurde ein Mehrwert geschaffen, der in Geldeinheiten ausgedrückt wird.

- der Einsatz von Wasser und Bodennährstoffen zu Gemüse
- das Zusammensetzen verschiedenster Rohstoffe über mehrere Produktionsschritte zu einem fertigen Auto

Wertschöpfung: Wert des Eingangsproduktes + Mehrwert = Wert des Endproduktes

Arbeit schafft Wert

Informationen für Lehrpersonen



3/4

3. Anstellung oder Selbstständigkeit – was passt besser zu mir?



SuS lesen den Dialog und füllen das Arbeitsblatt aus.

In der Nachbesprechung sollte die Lehrkraft zu einseitigen Einschätzungen entgegenwirken:

- Z.B. der Aussage, „Selbstständig Erwerbende haben keinen Chef“, denn ein Selbstständiger hat einen Chef, sogar mehrere, nämlich all seine Kunden ...

4. Wie wichtig ist der Lohn?

<https://www.srf.ch/play/tv/redirect/detail/8100cc88-7ca0-4e15-a583-2a410a16f71d>

Der junge This Langenegger schildert, was er als Servicemann in einem Sportgeschäft arbeitet und wie viel er verdient. Jugendliche geben Auskunft über ihren eigenen Lohn, über Lohnwünsche und -gerechtigkeit.

Gesamtlänge des Filmbeitrags: 14:45 Min.

Für diese einführende Lektion wird empfohlen, nur folgende Ausschnitte zu verwenden:

- Beginn bis Minute 5:00
- Minute 11:55 bis Schluss

Fragen zum Film:

1. Was ist ein Nettolohn?

Der Nettolohn ist der Bruttolohn minus die Sozialbeiträge (an AHV, Arbeitslosen-, Kranken- und Unfallversicherung, Pensionskasse). Es ist der Lohn, den Arbeitnehmende ausbezahlt bekommen.

2. Was bekommt This Langenegger noch zusätzlich zu seinem Lohn?

This kann Sportartikel direkt beim Hersteller zu Einstandspreisen bestellen. Er darf sich ein eigenes Snowboard bauen, wofür er dann kein Geld ausgeben muss. Auch der gute kollegiale Umgang ist ihm viel wert.

3. Was kostet This seinen Arbeitgeber zusätzlich zum Lohn?

Sein Arbeitgeber zahlt zusätzlich noch einmal den gleich hohen Beitrag an die Sozialwerke wie This. Er investiert weiter viel Zeit und damit Geld in die Ausbildung von This.

4. Welche Tipps geben die Jugendlichen, um mehr Lohn zu verdienen?

Die Jugendlichen raten zur Weiterbildung: die Berufsmatura zu erwerben, Fachhochschulen zu besuchen, Verantwortung im Beruf zu übernehmen, Sprachen zu lernen.

5. Wie kommt This zu mehr Lohn?

This bekommt mehr Lohn, falls er durch mehr Berufserfahrung individuell produktiver wird. Wenn das ganze Geschäft produktiver wird, würde ein allfälliger Überschuss auf alle Arbeitnehmenden verteilt, und This könnte auch profitieren.

Arbeit schafft Wert

Informationen für Lehrpersonen



Bei grösserem Zeitbudget könnten die weiteren Teile des Filmbetrags gezeigt und diskutiert werden, in denen es um die Fragen geht:

- *Mit welchen Tätigkeiten kann man in der Schweiz am meisten verdienen?*
- *Wie sieht die Lohnverteilung der Schweiz aus?*
- *Wie werden Millionenlöhne gerechtfertigt?*

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



1/6



Interview zur Arbeit

Aufgabe:

Führe ein Interview mit einer erwachsenen Person über ihre Arbeit.
Notiere die Antworten in Stichworten.

1. Steckbrief der interviewten Person

Name: _____
 Beruf: _____
 Erlernter Beruf: _____
 Evtl. Alter: _____

2. Wie haben Sie sich für Ihren ursprünglichen Beruf entschieden?

3. Wieso haben Sie Ihre aktuelle Tätigkeit gewählt? Würden Sie sie wieder wählen?

4. Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf? Was gefällt Ihnen weniger gut?

5. Wie sieht der typische Ablauf Ihres Arbeitstages aus?

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



2/6

6. Woran erkennen Sie, ob Sie Ihre Arbeit gut gemacht haben? Wie wird Ihre Arbeit beurteilt?

- _____
- _____
- _____
- _____

7. Was machen Sie, wenn die Anweisungen des Vorgesetzten oder des Kunden unklar sind?

8. Gibt es in Ihrer Tätigkeit Situationen, in der Sie verschiedene Aufgaben zur selben Zeit erledigen müssen?
Wenn ja, wie gehen Sie damit um?

9. Was macht für Sie ein gutes Arbeitsumfeld aus?

10. Womit kann man Ihre Motivation steigern?

11. Was empfehlen Sie mir für meine eigene Berufswahl und spätere Arbeitstätigkeit?

Vielen Dank für das Interview!

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



3/6

Nachbearbeitung des Interviews zur Arbeit



Zweiergruppe 1

Beruf und Tätigkeit der vom Partner interviewten Person:

Worin sind die Antworten der zwei interviewten Personen ähnlich?

Wo liegen die markantesten Unterschiede? Was ist den Personen wichtig?

Zweiergruppe 2

Beruf und Tätigkeit der vom Partner interviewten Person:

Worin sind die Antworten der zwei interviewten Personen ähnlich?

Wo liegen die markantesten Unterschiede?

Zweiergruppe 3

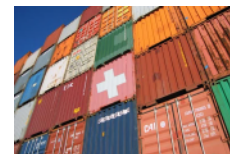
Beruf und Tätigkeit der vom Partner interviewten Person:

Worin sind die Antworten der zwei interviewten Personen ähnlich?

Wo liegen die markantesten Unterschiede?

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



4/6



Was ist Arbeit?

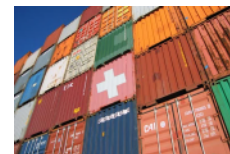
Aufgabe: Kreuze die zutreffenden Antworten an.

	Arbeit	bezahlte Arbeit	keine Arbeit
Prokurist Walter Spunz unterschreibt einen Kreditvertrag für seine Bank bei einem Kunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Denise Schäppi turnt sich als Amateurin an der Europameisterschaft am Reck zur Meisterin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frau Müpfi backt Kuchen für die ganze Familie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werni verkauft Getränke für den Fussballclub an einem Sportfest, ohne dafür einen Lohn zu erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
P. Anzerknack schweisst nachts einen Safe in einer Bank auf und kommt dabei ins Schwitzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Prof. Hungerbühler schreibt an einem Strand in der Bretagne ein Buch über die Schwerkraft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Oberrichter Schnalz studiert einen Stoss Akten für die nächste Verhandlung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der alte Baritonsänger Gorgon Zola und die junge Sopranistin Mozza Rella singen ein Stück ihres Lieblingskomponisten in der städtischen Konzerthalle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herr Baldegger bringt seiner Tochter das Fahrradfahren bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eduardo spielt Fussball in der Challenge League.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lisa schreibt vier Bewerbungen am Tag, um wieder eine Arbeit zu finden, nachdem der Laden, in dem sie angestellt war, Konkurs gegangen ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Magda bereitet sich ein halbes Jahr lang auf die Anwaltsprüfung vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der amerikanische Austauschschüler Gary hilft im Sommer beim Heuen auf einer Alp und wird mit Essen und Unterkunft (und dem Blick auf die Alpen) entschädigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gerdi Hubold malt Tulpen und verschenkt die Bilder dann ihren Enkelkindern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Du füllst dieses Arbeitsblatt aus. Also ist das, was du tust, Arbeit – oder?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn du deine Antworten anschaust, kannst du die Frage beantworten, was es eigentlich ausmacht, dass eine Tätigkeit als Arbeit bezeichnet wird?

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



5/6

Anstellung oder Selbstständigkeit – was passt besser zu mir?



Ein Dialog alter Freunde

Thomas Bertschi und Kristijan Gashi kennen sich noch von der Primarschule her, haben sich in letzter Zeit jedoch kaum mehr gesehen.

Thomas: Hallo Kristijan! Warum kommst du denn nicht mehr in den Fussballclub?

Kristijan: Ich würde ja gerne, Thomas, aber ich habe jetzt keine Zeit mehr. **Ich habe jetzt nämlich mein eigenes Geschäft aufgemacht.**

Thomas: Eigenes Geschäft? Aber du gehst doch noch zur Schule und bist ja noch nicht einmal volljährig!

Kristijan: Ja, zur Schule gehe ich natürlich immer noch. Aber daneben habe ich jetzt **einen kleinen Internet-Laden** aufgemacht. Ich **handle mit gebrauchten Laptops**. Mein achtzehnjähriger Cousin ist technisch sehr versiert. Er behebt die Schäden und erneuert die Software. Ich hingegen bin der geborene Verkäufer!

Thomas: Aber am Wochenende und an den Abenden arbeitest du doch nicht?

Kristijan: Schön wär's! Aber wenn ich mit meinem Laden Erfolg haben will, muss ich am **Samstag die alten Computer abholen**, und **an den Abenden muss ich die Kunden bedienen**, ansonsten gelange ich mit den Bestellungen in Verzug. Übrigens, Thomas, hast du schon einmal daran gedacht, dir einen Laptop zu kaufen?

Was passt besser zu mir? Notiere die Vor- und Nachteile und entscheide.

Kriterien	angestellt	selbstständig
Arbeitszeiten		
Freizeit, Ferien		
Einsatz, Motivation		
berufliche Sicherheit		
Einkommen, Lohn		
Hilfe vom Staat bei Arbeitslosigkeit		
Zufriedenheit		
Freiheit		

Fazit: ich sehe mich eher

in einer Anstellung

in einer selbstständigen Tätigkeit

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



6/6

Verdienen



1. Was ist ein Nettolohn?

2. Was bekommt This Langenegger noch zusätzlich zu seinem Lohn?

3. Was kostet This seinen Arbeitgeber zusätzlich zum Lohn?

4. Welche Tipps geben die Jugendlichen, um mehr Lohn zu verdienen?

5. Wie kommt This zu mehr Lohn?



Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



1/6

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS können die Preisbildung im Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage beschreiben. • SuS erkennen, dass es nicht „richtige“ und „falsche“ Preise gibt, sondern sie vom Angebot und der Nachfrage bzw. den Präferenzen abhängen.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertungsblatt zum Lernspiel „Markt für Pommes Chips“ • Arbeitsblatt „Das einfache Marktmodell“ (2 Seiten)
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Pommes-Chips-Spiel	<ul style="list-style-type: none"> • Spiel (Dialog Lehrperson – SuS) • Beobachtungen auswerten • Erkenntnisse schriftlich festhalten 	10'
1. das einfache Marktmodell	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrgespräch, Lehrperson zeichnet Grafik an WT • selbstständige Übung und Fragen 	17'
2. Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Das einfache Marktmodell“ 	12'

Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



2/6

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Pommes-Chips-Spiel

Das einfache Spiel zeigt einige wesentliche Elemente der Funktionsweise eines Marktes.¹

Ablauf:

1. Die Lehrperson bietet einem Schüler/einer Schülerin im Stil eines Händlers einen einzigen kleinen Pommes-Chips-Sack für 10 Rappen an. (Achtung: andere Pommes-Chips-Säcke bleiben noch versteckt.)
2. Die Lehrperson fragt, ob jemand einen höheren Preis bieten würde. Jenem Schüler/jener Schülerin, die den höchsten Preis bezahlen will, wird der Chips-Sack dann verkauft.
3. Jetzt holt die Lehrperson weitere Chips-Säcke hervor und versucht, alle Chips-Säcke dem Käufer/der Käuferin des ersten Sackes zum gleichen Preis zu verkaufen.

(Er/sie wird sie wahrscheinlich ablehnen oder er könnte sie kaufen und seinen Mitschülern teurer veräussern.)

4. Nun versucht der Händler (die Lehrperson), die Chips-Säcke zum Preis des ersten an die anderen SuS zu verkaufen. (In der Regel wird der Händler nicht alle Säcke verkaufen können.)
5. Falls die Abfolge der Lektionen es erlaubt, kann das Experiment *vor* und *nach* dem Mittagessen getätigt werden.

(Wahrscheinlich wird die Nachfrage vor dem Mittagessen grösser sein als danach).

6. Am Ende des Spiels werden den SuS die Ausgaben zurückerstattet.

Auswertung:

SuS diskutieren in Kleingruppen Leitfragen zum Verkaufsspiel und schreiben ihre Antworten auf die Arbeitsblätter:

- Weshalb konnte der erste Sack für einen hohen Preis verkauft werden?
- Warum hat die gleiche Person die weiteren Chips-Säcke nicht mehr zum gleichen Preis gekauft?
- Warum wurden nicht alle Chips-Säcke verkauft?
- (Sofern zutreffend) Weshalb erzielte der Chips-Sack vor dem Mittag einen höheren Verkaufspreis als derjenige nach dem Mittag?
- Welche Strategie muss der Chips-Händler wählen, um sein Ziel (möglichst viele Chips-Säcke zu einem möglichst hohen Preis verkaufen) zu erreichen?
- Welche Bedürfnisse haben die Kunden? Welche Strategien wählen sie, um ihr Ziel (einen möglichst tiefen Preis zahlen) zu erreichen?
- Haben nur die Verkäufer profitiert? Wohl nicht. Woran zeigt es sich, dass die Käufer ebenfalls einen Nutzen erzielt haben? (Stichwort: Zahlungsbereitschaft).

Als Ergebnis werden die in der Klasse für richtig erachteten Antworten protokolliert.

¹ Basierend auf: lid.ch

Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



3/6

2. Das einfache Marktmodell



Lehrgespräch zum Herleiten der Kurven der Nachfragebereitschaft und der Angebotsbereitschaft.

Für Lehrpersonen ohne ökonomischen Hintergrund steht diese Demonstration als Video zur Verfügung:
<https://www.youtube.com/watch?v=01kc8WDn3TI>

- Achtung: Die Argumentation im Marktmodell erfolgt immer vom Preis (vertikale Achse) auf die Menge (horizontale Achse), nicht umgekehrt.
- Info nur für Lehrpersonen: Eigentlich wäre die Bezeichnung „Nachfragebereitschaftskurve“ präziser als „die Nachfrage“: Das Wort drückt aus, dass es sich um *hypothetische* Werte handelt („Wieviel würde nachgefragt, wenn der Preis ... wäre?“). Zur Vereinfachung sprechen wir jedoch von „der Nachfrage“. Dasselbe gilt analog für „das Angebot“ („Angebotsbereitschaftskurve“).

Fragenabfolge im Lehrgespräch:

In der Wirtschaftswelt nehmen Angebot und Nachfrage eine zentrale Rolle ein. Auf dem Markt gibt es jeweils zwei Gruppen:

Nachfrager: Auf der einen Seite befinden sich die potenziellen Käufer, welche die Nachfrage nach einem bestimmten Produkt (z.B. Chips) bestimmen.

Anbieter: Auf der anderen Seite sind die Verkäufer, die das Angebot an Gütern bestimmen.

Nachfragekurve

Frage an Schüler/Schülerin 1:

- Was brauchst du derzeit, was würdest du dir gerne kaufen?
- Wieviel würdest du dafür bezahlen?
- Lehrperson zeichnet den genannten Preis in einem Preis/Mengen-Diagramm ein.

Übergang zur ganzen Klasse:

- Wer würde sich dieses Produkt kaufen, wenn es den erstgenannten Preis kosten würde? Eintrag im Preis/Mengendiagramm.
- Und wenn es (höherer Preis) kosten würde? Eintragen der Antwort in der Grafik.
- Und wenn es (tieferen Preis) kosten würde? Eintragen der Antwort in der Grafik.
- Punkte werden in der Grafik durch eine Linie verbunden: die Nachfragekurve entsteht.

Angebotskurve

- Jetzt wechseln wir die Perspektive: Ihr seid jetzt Produzenten/Anbieter desselben Produktes.
- Wie viel würdet ihr herstellen und zum Verkauf anbieten, wenn der Preis x , y , z wäre?
- Eintragen der Antworten in der Grafik, Zeichnen der Angebotskurve

Von Preisen und Kosten

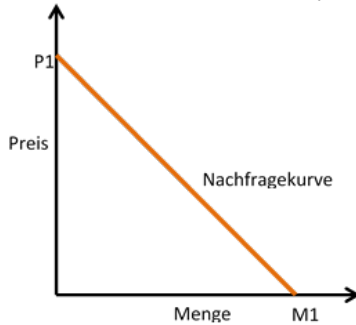
Informationen für Lehrpersonen



4/6

Grundsätzlich gilt: Was teurer wird, wird weniger nachgefragt.

Was teurer wird, wird mehr produziert. Der Zusammenhang muss aber nicht linear sein.



Gleichgewicht

- Nun gibt es einen besonderen Punkt auf dieser Grafik – den Schnittpunkt der zwei Kurven. Was ist am Punkt, an dem sich die zwei Kurven kreuzen, erfüllt?

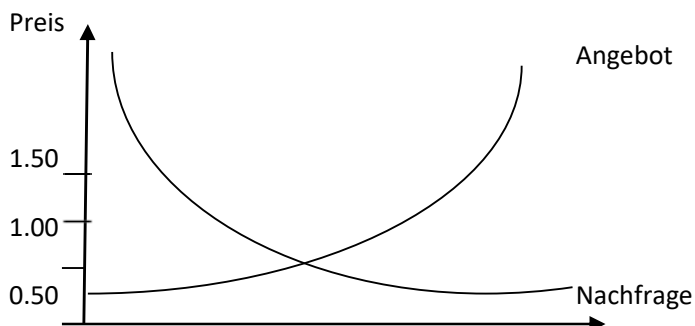
Antwort: **Alles, was produziert wird, wird auch verkauft.**

- Man spricht vom sogenannten „Gleichgewichtspunkt“, der Markt ist „im Gleichgewicht“ bei diesem bestimmten Preis, das heisst es wird gleich viel angeboten, wie nachgefragt wird.

SuS übertragen die Grafik auf das Arbeitsblatt.

Danach lösen sie die Übung.

Aufgabe: Zeichnet die Nachfrage- und die Angebotskurve. Wo liegt der Gleichgewichtspunkt?



Antwort auf Frage 1:

Die Preise würden steigen, da weniger Äpfel auf dem Markt würden (Verschiebung der Angebotskurve nach rechts/oben).

Antwort auf Frage 2:

Die Preise würden steigen, da die Nachfrage grösser wird (Verschiebung der Nachfragekurve nach links/oben).

Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



5/6



3. Kosten und Preise

Kosten und Preise sind nicht dasselbe. Kosten legen dar, wie hoch der Aufwand für etwas ist – z.B. das Kaufen von Vorprodukten oder das Verzichten auf eine Alternative (siehe vorangehende Lektion 2). Preise hingegen geben die Knappheit gewisser Güter und Dienstleistungen wieder. Wie viele Panini-Bilder bist du bereit, für das Bild von Cristiano Ronaldo einzutauschen? Du siehst, es gibt hier kein „richtig“ oder „falsch“. Preise sind relativ zueinander und erlauben den Vergleich. Wie viel kostet der Apfel hier und wie viel dort? Preise müssen nicht zwingend in Franken oder Euro ausgedrückt sein. Das Umrechnen in einen Preis in Franken oder Euro erleichtert aber den Alltag – so musst du nicht Birnen oder Bananen mit dir mitschleppen, wenn du einen Apfel kaufen willst. Und der Vergleich zwischen verschiedenen Angeboten wird einfacher.

Lösungsvorschläge für die Arbeitsblätter

Lückentext

Preise werden in der Regel bestimmt zwei wichtigen Faktoren:

Dem **Angebot** und der **Nachfrage**.

Je mehr von einem Gut vorhanden ist, desto höher ist das **Angebot**.

Gibt es zum Beispiel in einem Dorf mehrere Bäckereien, ist auch viel Brot vorhanden. Der Preis wird also wahrscheinlich **senken**.

Umgekehrt wird bei einem knappen Gut, welches nicht in grosser Menge vorhanden ist, der Preis **steigen**. Gehen also alle Bäckereien bis auf eine Pleite, wird der verbleibende Bäcker sein Brot **teurer** verkaufen.

Neben der Menge spielt auch die **Nachfrage** eine wichtige Rolle.

Ist ein Produkt gerade sehr begehrt, wird der Preis **steigen**. Beobachten kann man dies zum Beispiel bei Flugreisen: während den Schulferien sind diese einiges teurer, als ausserhalb der Ferienzeit.

Bei Produkten, welche nicht sehr gefragt sind, wird der Preis eher **senken**.

Hat ein Kleiderhändler eine grosse Anzahl an Winterjacken an Lager, wird er diese im Sommer **günstiger** verkaufen (müssen).

Kannst du dir weitere Beispiele überlegen, welche je nach Angebot und Nachfrage teurer oder günstiger werden?

Individuelle Lösungen der SuS möglich

Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



6/6

Entscheide bei den folgenden Beispielen, was mit dem Preis geschieht, und schreibe einen kurzen Erklärungssatz:

- 1) Anja hat einen eigenen Frisör-Salon. Im Verlaufe der Zeit eröffnen im gleichen Quartier drei weitere Salons. Wie wird sich wohl der Preis für einen Haarschnitt entwickeln?

Grösseres Angebot bei gleichbleibender Nachfrage -> Preis sinkt

- 2) Herr Delizio führt ein Restaurant mit feinen italienischen Spezialitäten. Abends ist das Restaurant immer ausgebucht und es gibt sogar eine Warteliste.
Wie wird wohl der Preis von Herrn Delizios Menüs sich verändern?

Grössere Nachfrage, Angebot bleibt gleich -> Preis steigt

- 3) Florian verkauft vor der Fussball-Weltmeisterschaft Sammelbildchen auf dem Pausenplatz. Er hat einige ganz seltene Kicker im Angebot. Wie wird sich der Preis von Florian`s Bilder verändern, wenn die Fussball-WM vorbei ist?

Nachfrage wird vermutlich sinken -> Preis sinkt

- 4) Diana hat Karten für das grosse Hip-Hop Festival, welches seit längerer Zeit ausverkauft ist. Da sie wegen einer Krankheit nicht selbst hingehen kann, verkauft sie die Tickets über das Internet.
Wie wird sich der Preis für die Tickets wohl verändern, je näher das Veranstaltungsdatum kommt?

Angebot wird immer kleiner, je näher das Festival rückt -> Preis steigt

- 5) Frau Silva bietet in ihrem PC-Geschäft CD-ROM und DVDs der verschiedensten Art an. Nun haben aber immer weniger Computer und Laptops ein CD-Laufwerk.
Wie wird Frau Silva die Preise ihrer CDs und DVDs verändern?

Nachfrage wird immer kleiner -> Preis sinkt

- 6) Ein Handyhersteller bringt ein neues Gerät auf den Markt und hat bereits so viele Vorbestellungen, dass er mit der Produktion nicht nachkommt.
Wie wird wohl der Preis des neuen Handys angesetzt?

Grössere Nachfrage als Angebot -> Preis steigt

Von Preisen und Kosten

Arbeitsblatt



1/3

Auswertung Lernspiel „Markt für Pommes Chips“



Weshalb konnte **der erste Sack** für einen **hohen Preis** verkauft werden?

Warum hat die gleiche Schülerin/der gleiche Schüler die **weiteren Chips-Säcke** nicht mehr zum **gleichen Preis** gekauft?

Warum wurden **nicht alle Chips-Säcke** verkauft?

Welche **Strategie** muss der Chips-Händler wählen, um sein Ziel (möglichst viele Chips-Säcke zu einem möglichst hohen Preis verkaufen) zu erreichen?

Welche **Bedürfnisse** haben die Kunden? Welche Strategien wählen sie, um ihr Ziel (einen möglichst tiefen Preis zahlen) zu erreichen?

Von Preisen und Kosten

Arbeitsblatt



2/3

Das einfache Marktmodell



Ergänze den folgenden Lückentext mit den vorgegebenen Begriffen

günstiger	sinken (2x)	Nachfrage (2x)
steigen (2x)	teurer	Angebot (2x)

Preise werden in der Regel bestimmt zwei wichtigen Faktoren:

Dem und der

Je mehr von einem Gut vorhanden ist, desto höher ist das

Gibt es zum Beispiel in einem Dorf mehrere Bäckereien, ist auch viel Brot vorhanden. Der Preis wird also wahrscheinlich

Umgekehrt wird bei einem knappen Gut, welches nicht in grosser Menge vorhanden ist, der Preis Gehen also alle Bäckereien bis auf eine Pleite, wird der verbleibende Bäcker sein Brot verkaufen.

Neben der Menge spielt auch die eine wichtige Rolle.

Ist ein Produkt gerade sehr begehrt, wird der Preis Beobachten kann man dies zum Beispiel bei Flugreisen: während den Schulferien sind diese einiges teurer als ausserhalb der Ferienzeit.

Bei Produkten, welche nicht sehr gefragt sind, wird der Preis eher

Hat ein Kleiderhändler eine grosse Anzahl an Winterjacken an Lager, wird er diese im Sommer verkaufen (müssen).

Kannst du dir weitere Beispiele überlegen, welche je nach Angebot und Nachfrage teurer oder günstiger werden?

.....

.....

.....

Von Preisen und Kosten

Arbeitsblatt



3/3

Entscheide bei den folgenden Beispielen, was mit dem Preis geschieht, und schreibe einen kurzen Erklärungssatz:

- 7) Anja hat einen eigenen Frisör-Salon. Im Verlaufe der Zeit eröffnen im gleichen Quartier drei weitere Salons. Wie wird sich wohl der Preis für einen Haarschnitt entwickeln?

.....

- 8) Herr Delizio führt ein Restaurant mit feinen italienischen Spezialitäten. Abends ist das Restaurant immer ausgebucht und es gibt sogar eine Warteliste.
Wie wird wohl der Preis von Herrn Delizios Menüs sich verändern?

.....

- 9) Florian verkauft vor der Fussball-Weltmeisterschaft Sammelbildchen auf dem Pausenplatz. Er hat einige ganz seltene Kicker im Angebot. Wie wird sich der Preis von Florians Bildern verändern, wenn die Fussball-WM vorbei ist?

.....

- 10) Diana hat Karten für das grosse Hip-Hop Festival, welches seit längerer Zeit ausverkauft ist. Da sie wegen einer Krankheit nicht selbst hingehen kann, verkauft sie die Tickets über das Internet.
Wie wird sich der Preis für die Tickets wohl verändern, je näher das Veranstaltungsdatum kommt?

.....

- 11) Frau Silva bietet in ihrem PC-Geschäft CD-ROM und DVDs der verschiedensten Art an. Nun haben aber immer weniger Computer und Laptops ein CD-Laufwerk.
Wie wird Frau Silva die Preise ihrer CDs und DVDs verändern?

.....

- 12) Ein Handyhersteller bringt ein neues Gerät auf den Markt und hat bereits so viele Vorbestellungen, dass er mit der Produktion nicht nachkommt.
Wie wird wohl der Preis des neuen Handys angesetzt?

.....

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



1/5

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS kennen rechtliche Grundlagen des Kaufs von Gütern und Besonderheiten für jugendliche Käufer. • SuS können Produkte systematisch gegeneinander abwägen. • SuS können Werbe- und Marketingstrategien von Konsumgütern untersuchen und deren Einfluss auf Konsumententscheidungen diskutieren.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Kaufverträge von Jugendlichen“ • Arbeitsblatt „Wer die Wahl hat“ • Arbeitsblatt „Wie wirkt Werbung?“
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Kaufvertrag bei Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg zur Mündigkeit • Arbeitsblatt „Kaufverträge von Jugendlichen“ • Lösungen und evtl. Erläuterungen der Lehrperson 	20'
1. Der wohlüberlegte Einkauf	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Wer die Wahl hat“ (Nutzwertanalyse für Helme) 	15'
2. Wie wirkt Werbung?	<ul style="list-style-type: none"> • SuS bringen je 2 Werbeinserate mit • Arbeitsblatt „Wie wirkt Werbung?“ 	10'

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



2/5

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



Einstieg: Wann ist man mündig?

Altersgrenzen unterscheiden sich in verschiedenen Ländern.

- Zum Beispiel dürfen Jugendliche in der Schweiz ab 16 Jahren Bier kaufen (vorher darf man schon Alkohol konsumieren, jedoch nicht selbst kaufen.). Mit 18 darf man in der Schweiz den Führerschein machen.
- In den USA kann man hingegen schon ab 16 den Führerschein erhalten. Erst mit 21 darf man Alkohol kaufen und konsumieren.

Kurzdiskussion

Welche Regelung erscheint dir sinnvoller, die amerikanische oder die schweizerische?



1. Kaufvertrag bei Jugendlichen

SuS füllen Arbeitsblatt „Kaufverträge von Jugendlichen“ aus. (Lösungen im Lösungsteil des Dokumentes)

Zusätzliche Informationen für die Lehrperson, evtl. situationsspezifisch zu vermitteln.

Theorie zum Kaufvertrag allgemein

- Kaufverträge können schriftlich oder mündlich, per E-Mail, Telefon, SMS oder über ein Internet-Formular abgeschlossen werden.
- Wenn ein Vertrag unter Drohung oder mit arglistiger Täuschung zustande kommt oder wenn sich die Person in einer Zwangslage befindet, kann man sich rechtlich gegen einen bereits abgeschlossenen Vertrag wehren.
- Verträge, die gegen das Gesetz verstossen, geniessen keinen rechtlichen Schutz, z.B. der Handel mit gestohlenen Sachen (Hehlerei).

Der Kaufvertrag bei Jugendlichen

Wie steht es nun mit Verträgen, die von Personen, die noch nicht volljährig sind, abgeschlossen werden?

- Grundsätzlich kann kein Vertrag ohne Zustimmung der Eltern zustandekommen. Bleibt diese aus, ist der Vertrag ungültig.
- Kaufverträge, die ein Jugendlicher im Rahmen seines Taschengeldes oder Lehrlingslohnes abschliesst, sind jedoch verbindlich. Entsteht aus dem Geschäft ein Gerichtsprozess, richtet er sich gegen den Jugendlichen, nicht gegen die Eltern.
- Ist davon auszugehen, dass eine minderjährige Person eine Verpflichtung eingeht, welche sie nicht mit ihrem freien Kindsvermögen zu leisten vermag, liegt es beim Verkäufer, die Rechtsgültigkeit des Vertrags zu überprüfen und falls nötig, sich der Einwilligung der Eltern zu versichern. Tut er dies nicht, ist dies seine Schuld, die Eltern müssen nicht dafür aufkommen.
- Wird bei einem Vertrag mit dem Alter geschummelt und entsteht dem Verkäufer ein Schaden, muss der Jugendliche den Schaden ersetzen.

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



3/5

- Das Abschliessen eines Abos im Internet ist ein Vertrag, der zumeist die Einwilligung der Eltern bedingt. Das ist für die Vertragspartner nicht einfach, da sie dem Jugendlichen nicht gegenüberstehen und man sich im Web einfach älter machen kann.
- Wenn plötzlich bestellte Ware ins Haus geliefert wird, die den Taschengeldumfang deutlich übersteigt, sollte man sofort Kontakt mit dem Verkäufer aufnehmen und die Ware zurückschicken. Wartet man zu lange, kann dies als nachträgliche, stillschweigende Einwilligung gedeutet werden.
- Eltern haften demnach nur für die Verbindlichkeiten der Kinder, wenn sie diese anerkannt haben, z.B. indem sie einen Vertrag (mit-)unterschrieben haben.

Quellen der rechtlichen Informationen:

- „Minderjährige. Zu jung zum Shoppen?“ Beobachter, 29.9.2010
- „Wer haftet für Minderjährige, wenn diese Geschäfte abschliessen?“ Schweizerische Kriminalprävention SKPPSC
- „Wer haftet für Schulden der Kinder?“ Beobachter, 22.2.2016

Lösungen der Fälle:

Fall 1:

Nein, keine Sorge: Auch wenn Teenager gern selbstständig entscheiden und einkaufen wollen, rechtlich sind ihnen Schranken gesetzt, auch zu ihrem eigenen Schutz. Als Grundsatz gilt: Jugendliche unter 18 Jahren können sich allein vertraglich nicht verpflichten. Der Vertrag bleibt in der Schwebe, bis die Eltern ihre Zustimmung gegeben haben. Verweigern die Eltern die Zustimmung, wird der Vertrag hinfällig, als ob er nie geschlossen worden wäre.

Fall 2:

Die Eltern können ihrer Tochter den Kauf nicht verbieten, weil Mia die Schuhe aus ihrem eigenen Geld bezahlt.

Fall 3:

Wenn die Eltern den Vertrag nicht akzeptieren, muss Mischa das Velo zurückbringen. Und er muss auch den Schaden für das verbogene Rad bezahlen. Wenn ein Jugendlicher einen Geschäftspartner vorsätzlich oder fahrlässig über sein Alter in die Irre führt, muss er den verursachten Schaden ersetzen.

Fall 4:

Im Internet können zwar Verträge geschlossen werden – aber bei Jugendlichen nur im Rahmen ihres frei verfügbaren Vermögens. Für Abonnementsverträge brauchen sie stets die Zustimmung der Eltern. Der Anbieter trägt das Risiko, wenn die Eltern ihre Zustimmung verweigern und der Vertrag wird hinfällig. Die Eltern haften nur, falls sie ihre Aufsichtspflicht verletzt haben, etwa wenn sie dem Kind den Zugang zu wichtigen PIN-Codes ermöglichen und es nicht altersgemäss beaufsichtigen.

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



4/5

Fall 5: Wenn die Eltern nicht einverstanden sind, muss sie das Kätzchen zurückgeben. Denn gemäss der Tierschutzverordnung dürfen Tiere nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der Inhaber der elterlichen Gewalt an Personen unter 16 Jahren verkauft werden. Stimmen die Eltern nicht zu, ist der Vertrag nichtig.

Fall 7: Der Vertrag mit einem minderjährigen Vertragspartner ist bis zur Zustimmung der Eltern rechtlich in der Schwebe. Genehmigen die Eltern den Vertrag nicht, kommt er nicht zustande und wird wirkungslos. Das Fitnesscenter muss die Anzahlung zurückerstatten.

2. Der wohlüberlegte Einkauf

Arbeitsblatt „Wer die Wahl hat“ zur Einführung der Nutzwertanalyse bearbeiten lassen (Lösungen im Lösungsteil)

Die Lehrperson sollte unterstreichen, dass die Lösungen einer Nutzwertanalyse immer individuell sind, da Menschen unterschiedliche Dinge als wichtig erachten und persönliche Vorlieben haben. Insbesondere die Gewichtung ist folglich sehr individuell!

Diese Vorlieben sind auch ein Grund für das Bestehen von Preisunterschieden zwischen Gütern. Damit erkennt man, dass Produktvielfalt den Konsumenten einen Nutzen stiftet. Nicht jeder mag jedes Produkt gleich gut. Dann ist es sehr hilfreich, wenn man zwischen verschiedenen Produkten wählen kann.

Mögliche Lösung:

Kriterium	Wie messbar?	Gewichtung in %	Modell „Flitzzy“		Modell „Blitzi“	
			Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)	Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)
Gewicht	<i>so leicht wie möglich</i>	20%	5	100	4	80
Schönheit	<i>nicht zu bunt, nicht zu fad</i>	20%	4	100	5	100
<i>gute Testresultate</i>	<i>je mehr Punkte, desto besser</i>	30%	6	180	5	150
Preis	<i>je günstiger, desto besser</i>	20%	4	80	5	100
Vertriebsort	<i>wird in der Nähe verkauft</i>	10%	4	40	6	60
		100%		500		490

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



5/5

3. Werbung



Einleitung

Frage an die SuS: Werdet ihr von Werbung beeinflusst?

Beispiele?

Zwei Aussagen:

„Die meisten Menschen sind überzeugt, dass Werbung vor allem die anderen beeinflusst, aber nicht sie selbst.“¹

„Kunden wollen gerne einen Bären aufgebunden bekommen, ja sie lieben sogar Tricks und finden an Marketingwitzen ihr Vergnügen – aber sie durchschauen die Mechanismen.“²

Wie stellen sich die SuS dazu?

Ist Werbung schlecht? Oder zeigt sie ev. auch die Unterschiede zwischen den Produkten und Unternehmen auf?

Soll man sie verbieten? Oder wäre es nicht einfacher, die Jugendlichen im kritischen Denken auszubilden? Es macht sicher Sinn, grundsätzlich kritisch zu sein – sowohl bei der Werbung, den Medien, den Meinungen der Lehrpersonen, den Unternehmensvertretern oder gegenüber Politikern und dem Staat. Bildung sollte dazu führen, dass man als kritischer Geist ein selbstbestimmtes Leben führen kann. Dazu gehört, sich einen Lebensunterhalt zu verdienen und – eben – kritisch durchs Leben zu schreiten (auch als Stimmbürger).



Analyse von Werbung

SuS wählen je zwei Werbeinserate aus und analysieren diese in Gruppen von 2–4 Personen.

¹ <http://lexikon.stangl.eu/1944/third-person-effect/>

² David Bossard: „Billig“, 2004

Let's go shopping

Arbeitsblatt



1/4

Kaufverträge von Jugendlichen³



Was denkst du über die folgenden Fälle?

Schreibe deine Meinung auf und vergleiche anschliessend mit der rechtlichen Lage, welche dir deine Lehrperson erklären wird.

Fall 1: Und wieder schlägt die Musse zu

Kevins Eltern sind etwas nervös. Ihr 15-jähriger musikbegeisterter Sohn hat ihnen eben gestanden, dass er im Internet ein teures Keyboard bestellt hat. Müssen sie nun dafür aufkommen?

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Fall 2: Gejobbt, gespart, gekauft

Seit Monaten hat die 15-Jährige Mia ihr Taschengeld gespart und dazu noch gejobbt. Morgen wird sie sich teure High Heels kaufen. Die Eltern sind verärgert.

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Fall 3: Der Papi soll's richten

Der 16-jährige Mischa ist leidenschaftlicher Velofahrer und möchte ein teures Bike kaufen. Er gibt sich gegenüber dem Verkäufer als 18-Jähriger aus und zeigt ihm den Ausweis seines älteren Bruders. Der Verkäufer lässt sich täuschen und gibt Mischa das Velo samt Rechnung gleich mit. Kein guter Tag für Mischa: Auf dem Heimweg fährt er in den Randstein, das Vorderrad ist völlig verbogen. Müssen die Eltern für den Schaden aufkommen?

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

³ Quelle: Beobachter, Einzelnachweis im Begleittext für Lehrpersonen

Let's go shopping

Arbeitsblatt



2/4

Fall 4: So ein Salat!

Heidi ist guter Laune. Zweimal klicken und das Problem des lästigen Aufsatzes, den sie als Hausaufgabe über den gesundheitlichen Nutzen von Randensalat schreiben soll, ist gelöst. Auf der Internet-Seite ufzgischwup.ch lässt sich ein Aufsatz einfach herunterladen. Doch Ende Monat stellt Heidi fest, dass sie mit dem Klicken auf die „Ich stimme zu“-Taste ein Jahresabonnement gelöst hat, das einen wöchentlichen Text zu einem gesunden Gemüse beinhaltet.

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Fall 5: Gekauft per Handschlag, äh ... Pfötchenschlag

Medea kommt glücklich mit einem Büsi nach Hause. Die 13-Jährige hat es in der Tierhandlung von ihrem Taschengeld gekauft. Die Mutter ist damit gar nicht einverstanden. Darf Medea das Kätzchen behalten?

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Fall 6:

Daniele, 16 Jahre und 16 cm Bizeps Umfang, hat einen Vertrag bei einem Fitnesscenter unterschrieben, was jedoch sein Lehrlingsbudget sprengt. Die Eltern sind dagegen. Das Fitnesscenter besteht auf dem Vertrag und will die Anzahlung nicht erstatten. Zu Recht?

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Let's go shopping

Arbeitsblatt



3/4

Wer die Wahl hat



Der Kauf eines Fahrradhelmes will wohl geplant sein – der Helm wird dich während Jahren begleiten und sorgt für deine Sicherheit. Nachdem du dich eingehend informiert hast, hast du die Auswahl auf zwei Produkte reduziert.



Modell Flitzzy

Modell Flitzzy erhielt im Warentest das Resultat „sehr gut“, es wiegt 230 Gramm und ist in der nahegelegenen Stadt für Fr. 118.– erhältlich.



Modell Blitzi

Modell Blitzi erhielt das Testresultat „gut“, es wiegt 281 Gramm und ist in deinem Ort erhältlich für Fr. 78.–.

Es fällt dir wirklich schwer, dich zu entscheiden. Damit du dir später keinen Vorwurf machst, unüberlegt gehandelt zu haben, gehst du nun ganz systematisch vor. Dieses Vorgehen nennt sich „Nutzwertanalyse“, soll also bewerten, wieviel Nutzen dir ein Gegenstand angesichts all seiner Eigenschaften einbringt.

Nutzwertanalyse für deinen Fahrradhelm

Kriterium	Wie messbar? (Beispiel)	Gewichtung in %	Modell „Flitzzy“		Modell „Blitzi“	
			Note (1 – 6)	Punktzahl (Note x Gewichtung)	Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)
Gewicht	so leicht wie möglich	20%				
Schönheit	nicht zu bunt, nicht zu fad	20%				
gute Testresultate	je mehr Punkte, desto besser	30%				
Preis	je günstiger, desto besser	20%				
Vertriebsort	wird in der Nähe verkauft	10%				
		100%				

Wichtiger Hinweis: Hier wurden die Kriterien, die Art, sie zu messen und die Gewichtung der Kriterien bereits angegeben, damit du das Vorgehen für die Nutzwertanalyse kennenlernst. Du könntest aber auch andere Kriterien bestimmen, und die Kriterien könnten anders gemessen und gewichtet werden.

Let's go shopping

Arbeitsblatt



4/4

Wie wirkt Werbung?



Aufgabe:

Bringe zwei Werbeinserate aus einer Zeitung, einer Illustrierten oder aus dem Internet mit. Bildet 2er-Gruppen und analysiert die mitgebrachten Inserate:

Werbeinserat 1 für Produkt oder Dienstleistung: _____

An wen richtet sich die Werbung? (**Zielpublikum**)

Welches **Bedürfnis** soll durch das Produkt abgedeckt werden? Was „kann“ das Produkt?

Werden durch das Werbeinserat auch **Wünsche** (Träume, Emotionen, Gedanken) angesprochen oder geweckt, die über das Produkt selbst hinausgehen?

Denkst du, dass die Werbung ihr **Ziel** erreicht? Wenn du der oder die **Werbeverantwortliche** wärst, was hättest du anders gemacht?

Werbeinserat 2 für Produkt oder Dienstleistung: _____

An wen richtet sich die Werbung? (**Zielpublikum**)

Welches **Bedürfnis** soll durch das Produkt abgedeckt werden? Was „kann“ das Produkt?

Werden durch das Werbeinserat auch **Wünsche** (Träume, Emotionen, Gedanken) angesprochen oder geweckt, die über das Produkt selbst hinausgehen?

Denkst du, dass die Werbung ihr **Ziel** erreicht? Wenn du der oder die Werbeverantwortliche wärst, was hättest du anders gemacht?

Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



1/5

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS kennen unterschiedliche Rollen des Staates in der Wirtschafts- und der Wirtschaftspolitik. • SuS kennen Einflussmöglichkeiten des Staates auf Märkte.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Informations- und Arbeitsblatt „Wie kann der Staat die Wirtschaft steuern?“ • Arbeitsblatt „Weiterführende Aufgaben“
Sozialform	EA, GA, Plenum
Zeit	45'



Der Ablauf im Überblick

Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Was ist der Staat?	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Diskussion „Wer oder was ist der Staat?“ 	5'
1. Regulierung und Lenkungsabgaben:	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre • Besprechung in Zweiergruppen • Besprechung im Plenum 	20'
2. Weiterführende Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppeneinteilung (2 bis 4 SuS) • Lösen der ausgewählten Aufträge • Festhalten der Ergebnisse, Besprechung im Plenum 	20'

Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



2/5

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



Einleitung

Der Staat ist ein wichtiger wirtschaftlicher Akteur. Doch wer ist der Staat? **Wie wir die Wirtschaft sind, sind wir eigentlich auch der Staat.** Der Staat hat den Bewohnern bzw. den Stimmbürgern eines Landes zu dienen. In der Schweiz mit ihrer direkten Demokratie fällt dieser Grundsatz besonders auf – zum Beispiel, indem die Bundesräte selbst nur über vergleichsweise wenig Macht gegenüber dem Parlament oder dem Stimmvolk verfügen. Entsprechend sind die Bürgerinnen und Bürger Kunden des Staates. Durch den Staat legen wir die Regeln fest, nach denen wir und die anderen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteure handeln.

Der Staat bzw. die staatlichen Rahmenbedingungen bilden einen Rahmen für das wirtschaftliche Handeln. Diese sorgen für Sicherheit im Inneren und gegen aussen. Beispielsweise garantieren sie die Eigentumsrechte und schützen Verträge durch das Justizsystem.

Der Staat bzw. staatliches Handeln kann die Wirtschaft auf unterschiedliche Weise beeinflussen:

Behörden und Politik erlassen grundlegende Gesetze und wachen über deren Einhaltung, z.B.

- Verbot des Handels mit illegalen Waren
- Festlegen einer Maximalarbeitszeit
- Vorschriften über den Zuzug von Personen aus dem Ausland in die Schweiz
- usw.

In der Schweiz hat in früheren Zeiten ein langjähriger und zäher Verhandlungsprozess zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein sehr tragfähiges System geformt: die Sozialpartnerschaft.

Der Staat

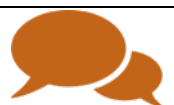
- greift ein, wo Märkte noch nicht existieren (z.B. Förderung von Umweltschutz).
- sorgt für Wettbewerb, wo einzelne Gruppierungen ihn beschränken.
- ermöglicht gleiche Startbedingungen in der Ausbildung.
- sorgt zusätzlich zu den Sozialpartnern für die Absicherung der Erwerbstätigen bei Krankheit, Invalidität, Arbeitslosigkeit und im Alter.
- schafft sozialen Ausgleich durch die Umverteilung von oben nach unten oder hin zu bestimmten Wirtschaftsgruppen (Landwirtschaft).
- übernimmt planerische Aufgaben (z.B. Raum- und Verkehrsplanung).
- ist zum Teil auch selbst wirtschaftlich tätig (SBB, Die Post u.a.).

In dieser Lektion müssen wir uns auf wenige Aspekte und Beispiele staatlicher Tätigkeit beschränken. Wir behandeln im Detail die folgenden staatlichen Instrumente:

- **Regulierung durch Vorschriften**
- **Lenkungsabgaben**

Schliesslich werden am Ende der Lektion zwei Beispiele für übertriebene und unsinnige staatliche Eingriffe genannt, wie sie in sozialistischen Ländern bestanden haben (Rumänien) bzw. heute noch bestehen (Venezuela).

Frage: Kennt ihr solche Beispiele aus der Schweiz?



Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



3/5

1. Regulierung



Informationsblatt „Bio-Verordnung: ein Beispiel für Regulierung“

Im Bereich des **biologischen Lebensmittelanbaus** wurden **staatliche Vorschriften** erlassen.

Einige **unterstützen** diese Vorschriften mit der Begründung, dass der Verbraucher die **Einhaltung der Kriterien** kaum selbst überprüfen kann, und so ein **Missbrauch mit Bezeichnungen** ausgeschlossen werden kann.

Andere **lehnen** die Vorschriften **ab**, da zum einen der Verbraucher nicht **bevormundet** werden soll, sondern selber entscheiden soll, welche Produkte und Labels er konsumieren möchte, und zum anderen **private Innovationen** in diesem Bereich durch staatliche Vorschriften **verdrängt** und **behindert** werden.

Dass solche **Regulierungseingriffe** – und vermutlich auch die Bio-Verordnung – auch in der Schweiz teilweise überflüssig sind, zeigen die vielen Labels, die in den hiesigen Supermärkten anzutreffen sind. „Aus der Region. Für die Region.“, „TerraSuisse“, „Heidi“ oder „Fairtrade“ sind privatrechtliche Label, die nachhaltige Produktion oder faire Anstellungsbedingungen garantieren und die ohne Eingriffe durch den Staat entstanden sind. Diese Beispiele zeigen, dass der **Staat oft nicht eingreifen muss**, um Qualitätsstandards zu sichern. Oftmals schaffen Hersteller aus Eigenantrieb hohe Qualitätsstandards, insbesondere aus Reputationsgründen.

Möglicher Diskussionspunkt: Sind Bio-Lebensmittel gesünder?



2. Lenkungsabgaben



Lenkungsabgaben werden in der Schweiz erhoben, um das **Verhalten der Bevölkerung zu steuern**.

Befürworter von Lenkungsabgaben argumentieren, dass gewisse Tätigkeiten **schädlich** sind (zum Beispiel zu viel Zucker, Rauchen oder Alkohol) und deswegen der Konsument via Steuern zu einer **Verhaltensänderung** bewegt werden muss.

Für die **Gegner** von Lenkungsabgaben hingegen sind solche Abgaben **moralisch höchst verwerflich**, da dadurch anderen Personen vorgeschrieben wird, wie diese ihr eigenes Leben zu gestalten haben. Aus Sicht der Gegner sollte **jeder selber über sein eigenes Leben bestimmen** können – und damit soll auch jeder frei sein zu bestimmen, was er konsumiert.

Die Alkoholsteuer zeigt, dass staatliche Eingriffe manchmal andere Wirkungen erzeugen als die angestrebten.

Die kanadische Lenkungssteuer auf Süssigkeiten kann von den SuS debattiert werden, entweder im Plenum oder in Gruppen.

Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



3. Weiterführende Aufgaben

„Fett-Steuer“ in Dänemark

Hier sind individuelle Lösungen und Meinungen der SuS möglich.

Argumente für die Fettsteuer sind, dass dadurch ein gesünderer Lebenswandel gefördert werden soll, dass Unternehmen eventuell darauf reagieren und weniger Fett in Lebensmitteln verwenden, dass über den Fettgehalt in Lebensmitteln diskutiert wird, etc.

Gegen eine Fettsteuer spricht, dass der Staat in der Verbraucher indirekt bevormundet wird, es gibt kein Gesetz, welches Fettkonsum verbietet oder einschränkt, die Produkte werden für den Verbraucher teurer, wenn die Steuern an die Konsumenten weitergegeben werden (siehe auch Artikel bei der Aufgabe).

Zigarettenverkauf in der Schweiz

Was kannst du aus der Grafik lesen?

Lösung: Mit steigenden Steuereinnahmen geht der Konsum von Tabakprodukten zurück. Die Steuer scheint zu wirken. (Man kann jedoch andere Gründe für den Rückgang des Tabakkonsums nicht ausschliessen, z.B. ein Wandel der Einstellung zum Tabakkonsum.)

Zum Text „Rumänien im Jahr 1990“

Im damaligen System der staatlichen Planung war das Marktprinzip fast komplett ausser Kraft gesetzt. Der Mechanismus von Angebot und Nachfrage funktionierte nicht mehr (ausser auf dem Schwarzmarkt).

Lösung: die Folgen (entspricht der Abfolge der Erzählung):

- (1) langsame technische Entwicklung
- (2) Die Menschen hatten zwar Geld, konnten aber nichts dafür kaufen (produziert wurde nicht aufgrund der Nachfrage, sondern nach zentralem Plan).
- (3) keine Auswahl an Waren
- (4) keine Kundenorientierung; Anstellungen erfolgten nicht aufgrund des effektiven Personalbedarfs

Zum Text „Venezuela geht das Klo-Papier aus“

Bei diesem Artikel geht es um die Signalwirkung des Preises.

Die Massnahme der Regierung, einen tiefen Preis für das Gut vorzuschreiben, sodass dieses auch für die Armen erschwinglich wurde, war wohl ursprünglich gut gemeint gewesen.

Das Ergebnis war jedoch, dass es für die Produzenten zu diesem tiefen Preis nicht mehr interessant war, zu produzieren, und es daher zu wenig WC-Papier zu kaufen gibt.

Ergänzend kann die Lehrperson folgende Grafik an die WT zeichnen.

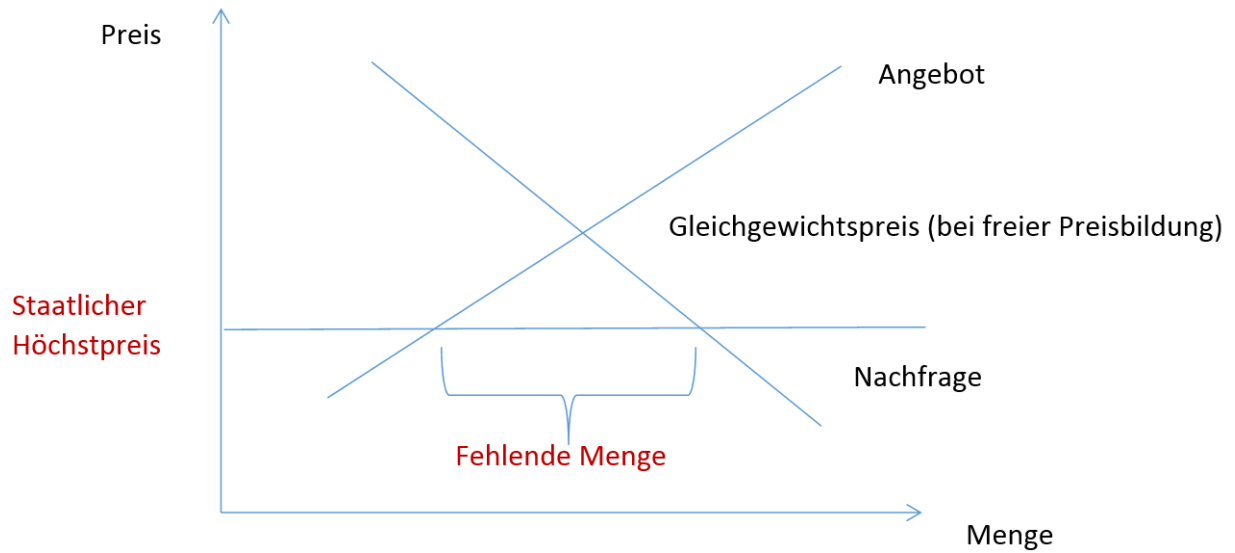
Leistungsstarken Klassen kann der Auftrag gegeben werden, die Situation im zuvor behandelten Preis/Mengen-Diagramm selbstständig darzustellen.

Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



Markt für WC-Papier:



Wie der Staat reguliert und steuert

Arbeitsblatt



1/4

Wie kann der Staat die Wirtschaft steuern?

Zuerst muss die Frage geklärt werden, wer oder was der Staat überhaupt ist. Hast du eine Idee?



.....

.....

Der Staat hat verschiedene Möglichkeiten, die Wirtschaft zu steuern oder zu regulieren. Wir werden im Folgenden zwei Beispiele betrachten:

- **Regulierung**
- **Lenkungsabgaben**

Lies die folgenden Kurzerklärungen für die zwei Begriffe durch. Überlege dir anschliessend, ob du noch weitere Beispiele nennen kannst. Diskutiere deine Antworten mit deiner Banknachbarin / deinem Banknachbarn.



Regulierung durch Vorschriften

Bei allen Lebensmitteln in der Schweiz muss angegeben werden, welche Zutaten und Inhaltsstoffe sich darin befinden. Ausserdem kontrolliert der Staat, ob keine falschen oder missbräuchlichen Angaben gemacht werden.

So darf niemand „**biologisch**“ oder „**ökologisch**“ auf sein Produkt schreiben, wenn dieses nicht den Bio-Richtlinien entspricht, welche der Bund vorgibt.

Einige Bio-Richtlinien sind:

- Das Futter für die Nutztiere muss vom eigenen Betrieb stammen
- Die Tiere müssen artgerecht gehalten werden.
- Kein Einsatz von Gentechnologie oder Bestrahlung



Nur wenn alle Bedingungen erfüllt sind, darf das Produkt am Ende als „Bio“ oder „biologisch“ bezeichnet werden.

Kennst du weitere Beispiele für Regulierungen durch den Staat?

.....

.....

.....

Wie der Staat reguliert und steuert

Arbeitsblatt



2/4

Lenkungsabgaben

Will der Staat ein **unerwünschtes Verhalten** verhindern oder vermindern, kann er dazu Lenkungsabgaben erheben. Eine Lenkungsabgabe ist also eine Art Strafe für etwas, was der Staat nicht gut findet, was aber nicht verboten ist.

Eine bekannte Lenkungsabgabe ist die Steuer auf Tabakprodukte. Wer raucht, bezahlt diese Steuer mit dem Preis des Tabakproduktes. Durch diese Steuer und damit durch die teureren Rauchwaren soll erreicht werden, dass weniger Leute rauchen. Bei einem Päckchen Zigaretten macht die Steuer etwa die Hälfte des Verkaufspreises aus.



Kennst du weitere Beispiele für solche Lenkungsabgaben?

.....

.....

Hilfestellung, wenn dir keine eigenen Beispiele einfallen:

Hier sind einige Regulierungsvorschriften und Lenkungsabgaben aufgelistet.

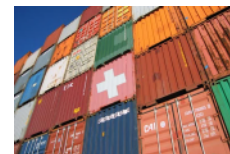
Du musst sie nur in die richtige Kategorie einordnen.

- **Steuern auf alkoholische Getränke**
- **Eine Obergrenze für die Einfuhr von Fleisch in die Schweiz**
- **9 obligatorische Schuljahre für alle Kinder in der Schweiz**
- **Eine Gebühr für Plastiksäcke im Supermarkt**
- **Wasserkraft wird gefördert, so dass der Strom günstiger wird**
- **Flüge werden durch eine Co₂-Steuer verteuert**
- **Eine Abgabe für die Benützung der Strassen (Road-Pricing)**



Wie der Staat reguliert und steuert

Arbeitsblatt



3/4

Weiterführende Aufträge



Wählt in der Gruppe zwei der folgenden Aufträge aus und haltet eure Ideen, Gedanken und Begründungen auf einem separaten Blatt Papier fest.

1. Fette Steuer

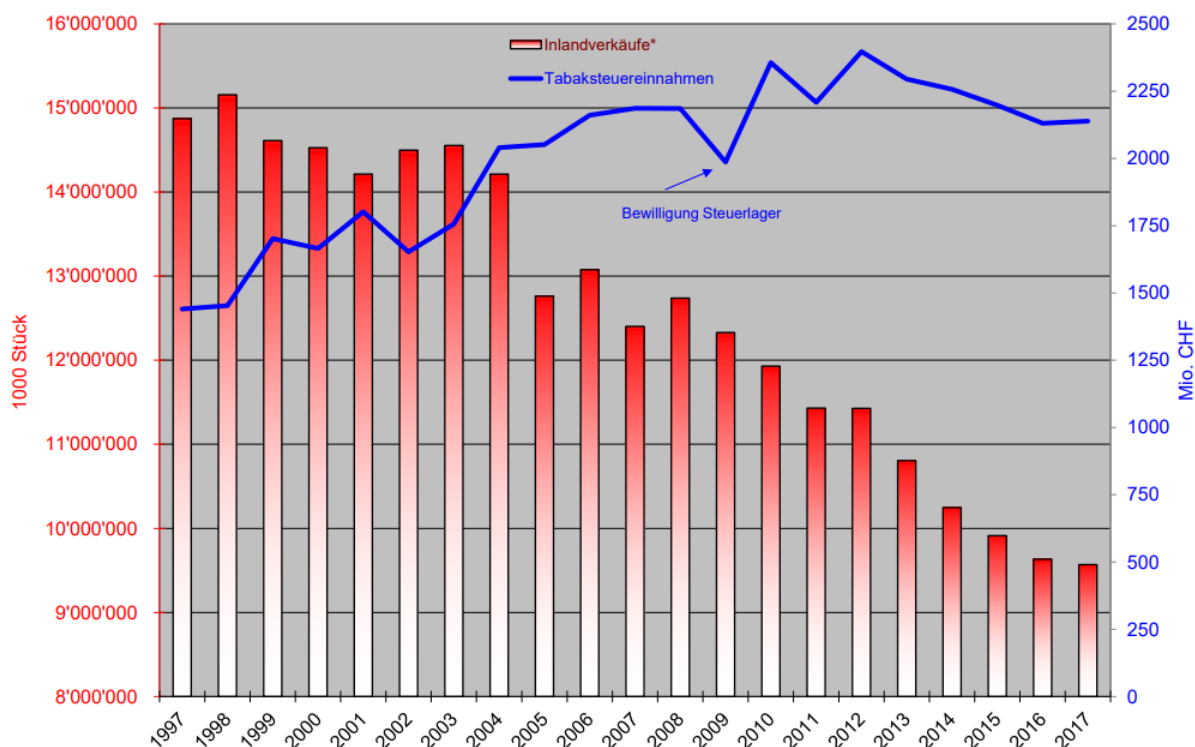
In Dänemark wird eine Steuer auf Fett in Lebensmitteln erhoben.

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/erstes-land-der-welt-daenen-muessen-ab-sofort-fettsteuer-zahlen-a-789513.html>

Findet ihr eine solche Steuer auch für die Schweiz sinnvoll? Wieso (nicht)?

2. Zigarettenverkauf in der Schweiz

Zigarettenverkäufe und Tabaksteuereinnahmen in der Schweiz



Betrachtet die nachfolgende Grafik¹, diese zeigt die Zigarettenverkäufe und die Einnahmen aus der Tabaksteuer in den Jahren 1997 bis 2017. Was könnt ihr alles herauslesen?

¹ Quelle : https://www.suchtmonitoring.ch/docs/library/oberzollidirektion_41dd7suvw1ss.pdf

Wie der Staat reguliert und steuert

Arbeitsblatt



4/4

3. Rumänien im Jahr 1990

Was funktionierte in diesem Land damals nicht?

Listet auf, was der Staat hier alles machen müsste oder nicht mehr machen sollte.

„Ich werde meine erste Ankunft in Rumänien im Februar 1990 nie vergessen.

In kleinen Kistchen, man nannte sie „Autos“ (sie waren etwa auf dem technologischen Stand von 1965, also um 25 Jahre veraltet) wurden wir vom Flugplatz ins Zentrum der Hauptstadt Bukarest gefahren.

An einem Abend wählte ich in einem Restaurant ein Menü auf der mehrseitigen Speisekarte aus. Der Kellner nickte, ging zur Küche, kam alsbald wieder zurück und teilte mir mit, dass es dieses Menü nicht habe. Ich wählte ein anderes Menü aus. Wiederum ging der Kellner in die Küche, wiederum kam er zurück und sagte mir, dass es auch dieses Menü nicht gäbe. Nachdem wir das lustige Spiel zum dritten Mal durchgespielt hatten, fragte ich ihn entwaffnet, welches Menü es denn gäbe. Er blätterte in der Speisekarte und zeigte mit Bestimmtheit auf ein Menü: Das hier, das hat es, sonst nichts.

In allen Cafés der Stadt gab es überall nur ein und dasselbe Dessert zu kaufen: eine mit viel Zucker beschichtete Teigkugel.

Als ich in einem menschenleeren Café einen Tee bestellen wollte, dauerte es fast 15 Minuten, bis sich einer der sechs eifrig miteinander quasselnden Kellner von der Theke zu meinem Tisch bemühte, um meine Bestellung aufzunehmen.“ (Michael Derrer)

4. Venezuela geht Klopapier aus

Warum wird in Venezuela zu wenig WC-Papier angeboten? Was müsste der Staat ändern, damit WC-Papier wie bei uns in allen grösseren Geschäften erhältlich ist?

16. Mai 2013, www.krone.at

Dass in Venezuela einige Lebensmittel knapp sind, daran haben sich die Bürger des sozialistischen Landes bereits gewöhnt. Doch nun gibt es in den Geschäften nicht einmal mehr Klopapier zu kaufen. Venezuela hat Medienberichten zufolge mit massiven Engpässen bei der Versorgung mit dem Hygieneartikel zu kämpfen. Es gebe Venezolaner, die seit rund zwei Wochen vergeblich auf der Suche nach dem WC-Artikel seien.

„Ich bin 71 Jahre alt, aber so etwas habe ich noch nie erlebt“, macht Manuel Fagundes, der das Geschäft ohne den begehrten Hygiene-Artikel wieder verlassen musste, seinem Ärger Luft. Frische Lieferungen sprechen sich den Berichten zufolge in Windeseile herum und sorgen für Anstürme auf die Supermärkte, in denen sich wegen Engpässen bei den Nahrungsmitteln ohnehin lange Schlangen bilden.

Die Regierung wittert eine "Klopapier-Verschwörung" und macht die politische Opposition für die Engpässe verantwortlich.

Ökonomen führen den Mangel darauf zurück, dass die Regierung die Preise für die Bedarfsgüter streng kontrolliert – um diese für die Armen erschwinglich zu halten. Sie empfehlen, die Preise dem Markt zu überlassen.

Wie Geld erzeugt, erspart und investiert wird

Informationen für Lehrpersonen



1/3

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS verstehen die Funktionen und Vorteile von Geld und wie es heute geschaffen wird. • SuS verstehen die Vorteile der Budgetierung und entwickeln einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld. • SuS verstehen die Logik des Zinses in Geldanlagen und Schulden.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Leseblatt „Geld und Gelder“ • Arbeitsblatt „Modell Jugendlohn“ • Leseblatt „Verdeckte Kosten“ • Leseblatt „Von Zinsen und anderen Kniffeleien“
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'



Der Ablauf im Überblick

Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Sprichwörter über Geld; Kurzauftrag 	5'
1. Geld vereinfacht den Tausch	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt • Aufgabe: Welche Vorteile bringt Geld? 	10'
2. Budgetierung	<ul style="list-style-type: none"> • Video zum Jugendlohn • Arbeitsblatt, evtl. als Hausaufgabe 	10'
3. Sparen lohnt sich	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetext • Kurzaufgabe: Wo könnten die SuS konkret Geld einsparen? 	10'
4. Geldanlage und Zins	<ul style="list-style-type: none"> • Schätzaufgaben • Lesen • Diskussion 	10'

Wie Geld erzeugt, erspart und investiert wird

Informationen für Lehrpersonen



2/3

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



Einleitung

Welche **Sprichwörter über Geld** kennt ihr? Mögliche Antworten:

- *Zeit ist Geld*
- *Geld allein macht nicht glücklich*
- *Geld stinkt nicht*
- *Geld regiert die Welt*
- *Man kann nicht den Fünfer und das Weggli gleichzeitig haben*



Stimmen diese Sprichwörter? Belegt eure Antworten mit Beispielen.

1. Geld vereinfacht den Tausch

Welche Vorteile Geld uns bringt, versteht man eigentlich erst, wenn es nicht zur Verfügung steht.
Text auf Leseblatt 1.

Was sind die Vorteile von Geld gegenüber Tauschhandel? Antworten:

- **Liquidität / Marktfähigkeit:** *Gewisse Güter finden auf einem Markt leichter Abnehmer als andere. Man spricht auch von Marktfähigkeit. Geld hat beispielsweise aufgrund seiner Eigenschaften (Haltbarkeit, Teilbarkeit, fälschungssicher, einfach zu transportieren, Einheitlichkeit) die höchste Marktfähigkeit aller Güter und wird von fast allen als Zahlungsmittel akzeptiert. Der Vorteil hierbei ist folgender: Ohne Geld müsste ein Bäcker, der sein Brot gegen Schuhe tauschen möchte, einen Schuhmacher finden, der zurzeit gerade Brot möchte. Solch einen Schuhmacher zu finden, kann unter Umständen sehr schwierig sein. Hier kommt Geld ins Spiel und vereinfacht den Tausch: Der Bäcker kann sein Brot gegen Geld verkaufen und mit dem Geld anschliessend bei einem Schuhmacher Schuhe kaufen. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Schuhmacher Geld akzeptiert, ist deutlich höher als die Wahrscheinlichkeit, dass er Brot als Zahlungsmittel akzeptiert.*
- **Einheitlicher Wertmassstab:** *Der Wert aller Waren lässt sich an einer einheitlichen Skala messen.*
- **Wertaufbewahrung:** *Geld eignet sich auch, um einen Wert über die Zeit zu behalten.*

2. Budgetierung

Video zum Jugendlohn (Länge 6:07 Minuten)

<http://www.srf.ch/play/tv/eco/video/jugendlohn-wenn-kinder-ihr-budget-selber-machen?id=b3eb8d71-c6e4-4be2-95ea-ab1d70fefdbc>

SuS füllen das Arbeitsblatt aus.

Wie Geld erzeugt, erspart und investiert wird

Informationen für Lehrpersonen



3/3

3. Sparen lohnt sich – zum Beispiel beim Strom



Bevor man sein Geld ausgeben oder anlegen kann, muss man es erst ansparen.

Das Wort „sparen“ hat ja eigentlich zwei Bedeutungen – es bedeutet

- „etwas zur Seite legen“: Sparen setzt den Verzicht auf Konsum voraus.
- „seine Ausgaben gering halten“

Leseblatt „Sparen lohnt sich“

Wo könnten die SuS konkret Geld einsparen?

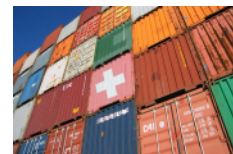
4. Geldanlage und Zins

Das Leseblatt kann den SuS zum selbstständigen Lesen verteilt werden.

Alternativ könnte die Lehrperson den Inhalt auch in einem Lehrgespräch vermitteln.

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Leseblatt



1/5

Geld vereinfacht den Tausch



Vor einigen Jahren fuhr ich im Schlafwagen eines Nachtzugs durch Russland. Um drei Uhr früh wurden wir durch das etwas abrupte Bremsen des Lokführers aus dem Schlaf gerissen, als der Zug in einer Kleinstadt halt machte. Ich schaute durch das Fenster nach draussen – entgegen blickten mir Dutzende Gesichter von Puppen und Teddybären. War das ein Traum?

In Russland, das sich in einer wirtschaftlichen Krise befand, hatten die Unternehmen damals zu wenig Geld. Daher entschieden sie, ihren Angestellten den Lohn nicht in Form von Geld zu bezahlen, sondern mit den Waren, die sie selbst herstellten. In dieser Kleinstadt befand sich eine grosse Puppenfabrik. Dutzende von Leuten versuchten an diesem Bahnhof, die Puppen an die Zugspassagiere zu verkaufen. (Michael Derrer)

➔ **Aufgabe: Welche Vorteile bringt Geld gegenüber dem Tauschhandel?**

Zur Geschichte des Geldes

Bei Geld denken wir zunächst an Münzen und Banknoten. Aber auch andere Gegenstände wurden im Lauf der Geschichte als Geld verwendet, zum Beispiel Felle, Muscheln oder Salz. Während langer Zeit waren Gold und Silber das hauptsächliche Zahlungsmittel. Doch Geld ist eigentlich alles, was allgemein als Zahlungsmittel akzeptiert wird.

Vor 25 Jahren wohnte ich eine Zeit in Rumänien. Die rumänische Währung verlor damals rasch an Wert (Inflation). Als Alternative verwendeten die Leute Zigarettenpäckchen als Zahlungsmittel, und zwar solche einer bestimmten Marke. Die wenigsten rauchten diese Zigaretten, sondern benutzten sie wiederum für den Kauf anderer Waren. (Michael Derrer)

Heutige Geldschöpfung

Noch im 19. Jahrhundert durften die kantonalen, aber auch die privaten Banken ihre eigenen Banknoten herausgeben. So musste man darauf hoffen, dass eine Banknote aus Genf in Zürich auch wirklich akzeptiert wurde. In einer Volksabstimmung im Jahr 1891 wurde der Schweizerischen Nationalbank das Monopol für die Herausgabe des Schweizer Frankens übergeben.

Im 20. Jahrhundert sind neue Formen von elektronischem Geld entstanden. In unserem heutigen Geldsystem machen Münzen und Banknoten nur noch rund 10% der Geldmenge aus, der Rest sind elektronische Guthaben (Buchgeld). Buchgeld entsteht dadurch, dass Geschäftsbanken Kredite vergeben.

Wie funktioniert das? Es ist, wie wenn du auf ein Blatt schreibst „Ich, (Name), schulde dir 2 Franken“ und dafür den Kugelschreiber deines Banknachbarn erhältst. Der Banknachbar kann den Schuldschein dann, zum Beispiel im Tausch gegen einen Filzstift, an eine dritte Person weitergeben. Solange der Zettel im Umlauf bleibt, ist er Geld. Wenn dir dann eine beliebige Person diesen Zettel zurückgibt und die 2 Franken von dir verlangt, wird das Geld (also der Zettel) wieder vernichtet.

Was eine Bank macht, wenn sie einen Kredit vergibt, ist nichts anderes: Sie erzeugt Geld, das so lange im Umlauf bleibt, bis der Kredit wieder zurückbezahlt ist.¹

¹ Vgl. z.B. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.02.2012 „Wie kommt Geld in die Welt“

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Arbeitsblatt



2/7

Modell Jugendlohn



Im Unterricht hast du den Beitrag zum „Jugendlohn“ (SRF 1 – ECO 2. Februar 2015) angeschaut.

Falls auch du einen **Jugendlohn** erhalten würdest – welchen Betrag würdest du benötigen, um deine Ausgaben decken zu können? Berechne deine monatlichen Ausgaben.

Welche **unvorhergesehenen Ausgaben** könnten entstehen, die du im obenstehenden Budget nicht aufgeführt hast?

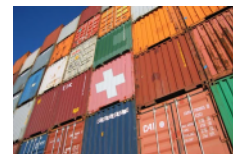
Falls dir das zur Verfügung stehende Geld nicht ganz reicht: Auf welche deiner **Ausgaben** würdest du am **ehesten verzichten**?

Auf welche **Ausgaben** würdest du hingegen **auf keinen Fall verzichten**?

Was denkst du über den **Jugendlohn**? Findest du das ein **gutes Modell**? Begründe.

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Leseblatt



3/4

Versteckte Kosten

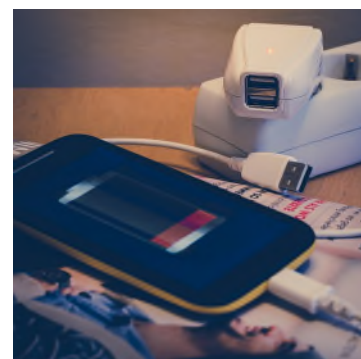


Am besten beginnt man beim Sparen mit denjenigen Ausgaben, **die einem gar nichts bringen**. Doch oftmals ist es den Menschen gar nicht bewusst, wo Kosten anfallen².

Beispiele von versteckten Ausgaben

- Oft wird zum Beispiel bei **Kühlschränken** bei der Inbetriebnahme eine **Temperatur** gewählt, die eigentlich **zu niedrig** ist. Dabei müssen im Kühlschrank keine null Grad herrschen, sieben bis acht Grad sind völlig ausreichend. Und energiesparender.
- Aber nicht immer ist Handarbeit die stromsparendste Variante. Der **Geschirrspüler** nimmt den Bewohnern nicht nur den lästigen Abwasch ab, er ist auch energieeffizienter. Im Automatikprogramm erledigen sparsame Geräte den Abwasch für fast den **halben Preis** dessen, was die gleiche Menge Geschirr mit der Hand zu spülen kostet.
- Unbemerkt ins Geld gehen **Ladegeräte für Handys**, die rund um die Uhr in der Steckdose stecken. Sie werden **ganz warm** – daran merkt man, dass sie Energie verbrauchen.
- Gerade bei der **Unterhaltungselektronik** spielt der Stand-by-Modus eine wichtige Rolle in Sachen Energieverbrauch. Die Geräte werden heutzutage per Fernbedienung ein- und ausgeschaltet, ein vollständiges Ausschalten ist so aber nicht möglich. Mittels einer **Steckerleiste** kannst du mit einem Klick ganze Gerätegruppen gleichzeitig ausschalten.
- Solange **Computer, Musikanlagen und Spielkonsolen** mit dem Netz verbunden sind, verbrauchen sie Strom. Du kannst daher auch deinen elektronischen Geräten eine Pause gönnen, wenn du in die Ferien gehst. **Schalte die Geräte komplett aus oder ziehe den Stecker**. Wenn alle Schweizer Haushalte während der Ferien ihre Geräte abschalten, können 80 Gigawattstunden Strom eingespart werden – dies entspricht dem Jahresverbrauch von rund **18'000 Haushalten**.
- Weitere heimliche Stromfresser sind **Espressomaschinen, alte TV-Geräte und Steckernetzteile**.

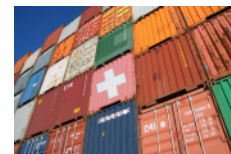
➔ **Aufgabe: Hast du versteckte Ausgaben, die dir eigentlich gar nichts bringen?**



² <http://www.welt.de/wirtschaft/energie/article135348771/So-finden-Sie-die-Stromfresser-in-Ihrem-Haushalt.html>
<http://www.energieschweiz.ch/wohnen/elektronische-geraete.aspx>
<http://www.welt.de/wirtschaft/energie/article135348771/So-finden-Sie-die-Stromfresser-in-Ihrem-Haushalt.html>
<http://www.energiesparen-im-haushalt.de/energie/tipps-zum-energiesparen/strom-sparen-im-haushalt/stromverbrauch-standby.html>

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Leseblatt



4/4

Von Zinsen und anderen Kniffeleien



Bist du gut im Schätzen?³

Ein Stück Papier **wird in der Mitte gefaltet**, dann wieder gefaltet und wieder und wieder. Wie dick wird es **nach 50-maligem Falten** sein?

Schreib deine Schätzung auf, bevor du weiterliest:

Bist du bereit? Wenn wir annehmen, dass ein Blatt Papier einen Zehntelmillimeter dünn ist, dann beträgt seine Dicke nach 50 Faltungen mehr als 100 Millionen Kilometer. Das entspricht fast der Distanz Erde – Sonne.

Zweite Frage:

A) In den nächsten 30 Tagen schenke ich dir jeden Tag 1000 Franken.

B) In den nächsten 30 Tagen schenke ich dir am ersten Tag 1 Rappen, am zweiten Tag 2 Rappen, am dritten 4, am vierten 8 – und so weiter.

Für welches Angebot würdest du dich entscheiden? Entscheide, ohne lang zu rechnen: A B

Bei der zweiten Frage lohnt es sich, auf Antwort B) zu setzen, auch wenn A) verlockender klingt. Wählst du A), hast du nach 30 Tagen 30 000 Franken erhalten, bei Antwort B) mehr als 10 Millionen.

Die zwei Fragen betrafen Situationen, in denen etwas nicht bloss wächst, sondern immer noch stärker wächst. Das Fachwort dafür heisst „**exponentielles Wachstum**“. Für unser Gehirn ist es besonders schwierig, hier richtig zu schätzen.

Dieselbe Logik kommt auch bei Zinsen aus Geldanlagen vor:

Wenn du Fr. 100.– im Monat zur Seite legst, hast du in 30 Jahren nicht nur 36'000 Franken angespart, sondern, bei einer Rendite von 5% fast 45'000 Franken zusätzlich erhalten. Nach 50 Jahren hast du 60'000 Franken angespart, und zusätzlich fast 200'000.– Franken erhalten.

Allerdings sind die Zinsen derzeit (2016) sehr tief, es wäre also empfehlenswert, eine gute Anlagemöglichkeit für dein Geld zu finden, die auch wirklich 5% oder mehr einbringt. Zum Beispiel in einem eigenen Geschäft, wie Jungunternehmer Kristijan.

Weniger gut sieht es nun allerdings aus, wenn du von jemandem jeden Monat 100 Franken ausleihst. Dann musst du ihm nämlich die oben genannten Beträge als Zinsen ausbezahlen.

Zinsen sind der Preis, der jemand bezahlt, dass er Geld verwenden kann, das er nicht besitzt. Das heisst, Zins ist eigentlich der Preis für Geld.

➔ **Frage: Ist es sinnvoll, Geld auszugeben, das man nicht besitzt? Wann kann es Sinn machen, sich zu verschulden?**

³ Rolf Dobelli: Exponentielles Wachstum (<http://info.sonntagszeitung.ch/archiv/detail/?newsid=175365>)

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Informationen für Lehrpersonen



1/4

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS können Vorteile und Nachteile der Selbstständigkeit erläutern. • SuS können mögliche Risiken und Stolpersteine auf dem Weg zum eigenen Geschäft beschreiben. • SuS kennen die hauptsächlichen Abteilungen / Funktionen von Unternehmen.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt 1 „Anstellung oder Selbstständigkeit – was passt besser zu mir?“ • Arbeitsblatt 2 „Zum Filmbeitrag über drei Jungunternehmer“
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
1. Unternehmensgründung	<ul style="list-style-type: none"> • Filmbeitrag • Arbeitsblatt 2 • Besprechung 	18'
2. Anstellung oder Selbstständigkeit?	<ul style="list-style-type: none"> • Was passt besser zu mir? Tabelle auf Arbeitsblatt 1 • Besprechung 	7'
3. Unternehmensaufbau	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch im Plenum mit Tafelbild 	6'

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Informationen für Lehrpersonen



2/4

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



In dieser Lektion werden einige **betriebswirtschaftliche Perspektiven** angeschnitten.

Unternehmerische Tätigkeit und die damit verbundene Wertschöpfung ist eine wichtige Grundlage der Marktwirtschaft.

1. Filmbeitrag über Unternehmensgründer

<https://www.srf.ch/play/tv/redirect/detail/025cbaff-0e73-4caa-8734-b24450318a33>

14:45 Min.

Weglassen: Minuten 7:10 – 9:28 (Rechtsformen)

Zusammenfassung des Filmbeitrags:

Graffiti – was als Hobby in der Freizeit begann, ist heute erfolgreiche Geschäftsidee dreier kreativer Jungunternehmer. Neben vollem Engagement und guten Ideen benötigen sie auch finanzielle Mittel und die passende Rechtsform. Der kleine Lohn am Anfang zählt für die Unternehmer weniger als die Möglichkeit, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. Der Beitrag verdeutlicht die Grundbegriffe des Unternehmertums. Er zeigt den SuS Vorteile, aber auch Schattenseiten der Selbstständigkeit.

SuS füllen Arbeitsblatt 2 „Zum Filmbeitrag über drei Jungunternehmer“ aus.

Lösung Zum Filmbeitrag über drei Jungunternehmer

1. Marktlücke, Zeitgeist treffen, individuelle Antworten
2. aus Fehlern lernen, sich verkaufen können, eine innovative Geschäftsidee haben, Bedürfnis am Markt treffen
3. initiativ, willensstark, mutig, stabile Persönlichkeit, intelligent, überzeugungsstark, ausdauernd, begeisterungsfähig, kommunikativ, belastbar ...
4. hohe zeitliche Belastung, schwankender Lohn, wenig Ferien, hohes Mass an Verantwortung
5. WC-Ente, Swatch, Max Havelaar, individuelle Antworten
6. Kleine und mittlere Unternehmen; bis maximal 240 Beschäftigte; >99% aller Unternehmen in der Schweiz
7. individuelle Antwort

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Informationen für Lehrpersonen



3/4

2. Was passt besser zu mir – Anstellung oder Selbstständigkeit?



Sus füllen die Tabelle auf Arbeitsblatt 1 aus
Lehrkraft vermittelt auf Fragen hin zusätzliche Infos.

Kriterien	angestellt	selbstständig
Arbeitszeiten	geregelt (gewisse Flexibilität durch Gleitzeiten)	selbst steuerbar rund um die Uhr verantwortlich
Freizeit, Ferien	geregelt Ferien müssen zum Voraus eingegeben werden. Feierabend	selbst steuerbar rund um die Uhr verantwortlich
Einsatz	von tief bis hoch (auch funktionsabhängig)	muss überdurchschnittlich sein
Berufliche Sicherheit	keine hängt vom Entscheid des Unternehmens ab; Kündigungsfrist gemäss Dienstalter	keine hängt vom Markterfolg ab
Einkommen	funktionsabhängig in der Regel steigend mit Dienstalter	kann stark variieren, von null bis sehr viel
Hilfe vom Staat bei Arbeitslosigkeit	Arbeitslosenversicherung (Normalfall 2 Jahre)	keine
Zufriedenheit	(individuell)	(individuell)
Freiheit	beschränkt hierarchische Weisungen	grösserer Gestaltungsspielraum, aber: Der Kunde ist König.

N.B. in der Tendenz findet eine gewisse Vermischung der zwei obgenannten Formen statt. Insbesondere wird von Angestellten eine unternehmerische Einstellung innerhalb des Unternehmens gefordert. Und mit Führungsverantwortung innerhalb des Unternehmens wird diese natürlich auch wichtiger und führt teilweise zu ähnlichen Effekten wie bei einer Selbstständigkeit.

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Informationen für Lehrpersonen



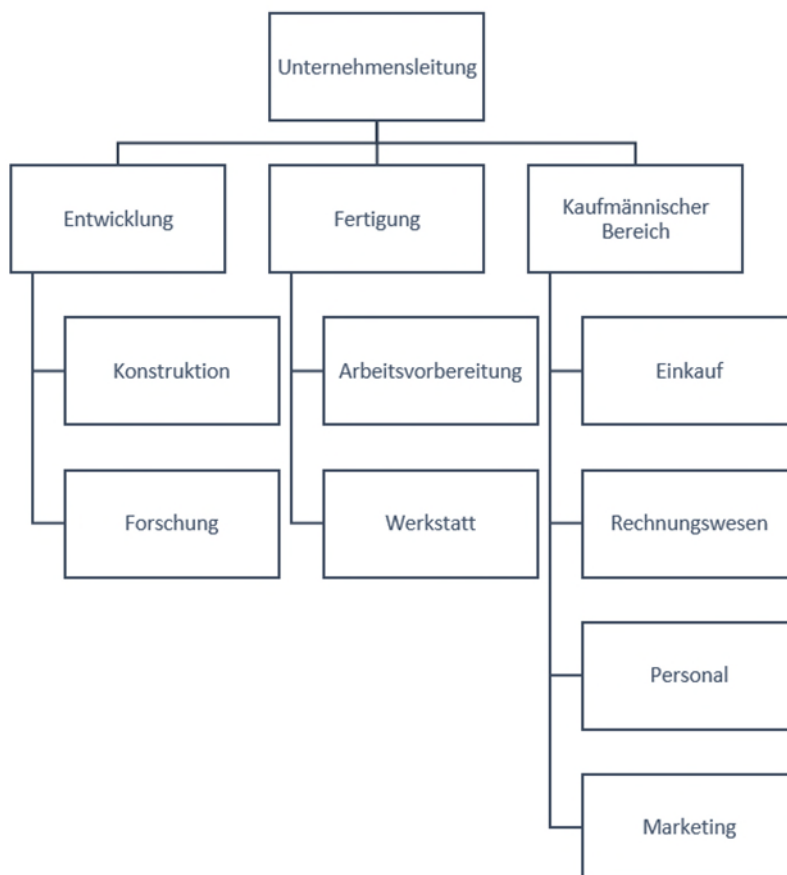
4/4

3. Unternehmensaufbau



Aus welchen Abteilungen / Funktionen besteht eine Unternehmung? (Beispiel eines produzierenden Unternehmens). Bei einer selbstständigen Tätigkeit müssen die verschiedenen Eigenschaften abgedeckt werden – entweder von Einzelunternehmer selbst oder durch entsprechende Mitarbeiter.

Die Lehrperson entwickelt untenstehendes Schema¹ als Tafelbild:



Potenzielle Ausweitung des Themas (geht über die vorliegende Lektionenreihe hinaus)

Bei grossem Zeitbudget könnte eine Projektarbeit in Auftrag gegeben werden: SuS erstellen ein Kurzporträt eines neu gegründeten Unternehmens in ihrer Region. Mögliche Formen: schriftliche Arbeit, Kurzvortrag, Plakat.

¹ Quelle: maschinenbau-fh.de

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Arbeitsblatt



1/2

Zum Filmbeitrag über drei Jungunternehmer



1. Wie hat man als Unternehmer **Erfolg**? Was zählen die SchülerInnen am Anfang des Beitrages auf?

2. Was muss man können, um **ein guter Unternehmer / eine gute Unternehmerin** zu sein?

3. Welche **persönlichen Merkmale** sind hilfreich für eine unternehmerische Tätigkeit?

4. Welches sind die **Schattenseiten** der Selbstständigkeit?

5. Welche Beispiele von erfolgreichen **Geschäftsideen** kommen im Film vor?

Welche weiteren kommen dir in den Sinn?

6. Was bedeutet die Abkürzung **KMU**? Bis zu wie viele Beschäftigte zählt ein KMU-Betrieb? Wie viele Prozent der Unternehmen in der Schweiz sind KMU?

7. Stell dir vor, du gründest ein eigenes Unternehmen. **Welches Produkt oder welche Dienstleistung** würde das Unternehmen anbieten? Was würdest du anders machen als andere Unternehmen?

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Arbeitsblatt



2/2

Anstellung oder Selbstständigkeit – was passt besser zu mir?



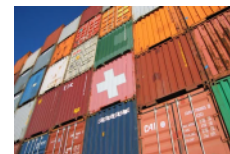
Aufgabe: Notiere die Vor- und Nachteile und entscheide.

Kriterien	angestellt	selbstständig
Arbeitszeiten		
Freizeit, Ferien		
Einsatz		
berufliche Sicherheit		
Einkommen		
Hilfe vom Staat bei Arbeitslosigkeit		
Zufriedenheit		
Freiheit		

Fazit: ich sehe mich eher

in einer Anstellung

in einer selbstständigen Tätigkeit



Woher stammt unser Wohlstand

Informationen für Lehrpersonen

1/4

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS können den Wohlstand der Schweiz erkennen und die Gründe dafür nachvollziehen und verstehen. • Erkennen des Werts einer diversifizierten Wirtschaft (Industrie und Dienstleistungen)
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Warum ist die Schweiz ein wohlhabendes Land?“ • Arbeitsblatt zum Filmbeitrag „Schweizer Industrie und Firmenansiedelungen“ • Buch „Wirtschaftswunder Schweiz“ (http://www.nzz-libro.ch/wirtschaftswunder-schweiz.html)
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'



Der Ablauf im Überblick

1. Der Wohlstand der Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • SuS notieren Antworten in Dreiergruppen • Besprechung 	14'
2. Schweizer Industrie und Firmenansiedelungen	<ul style="list-style-type: none"> • Fernsehbeitrag • Arbeitsblatt • Besprechung 	14'
3. Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Infoblatt fasst die ganze Lektionenreihe knapp zusammen. 	3'

Woher stammt unser Wohlstand

Informationen für Lehrpersonen



2/4

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Warum ist die Schweiz ein wohlhabendes Land?

Warum haben wir hier Arbeitsplätze?
 Warum sind die Löhne in der Schweiz höher als in den meisten anderen Ländern?
 Was hat es mit der Kaufkraft auf sich?



Viele Antworten sind möglich und erklären jeweils einen Teilaspekt des Wohlstandes der Schweiz.

Zum Beispiel:

1. In der Schweiz herrschen eine relativ freie Marktwirtschaft und ein sozialer Frieden (funktionierende Sozialpartnerschaft).
2. Das Vertrauen in die Institutionen ist hoch – u.a. aufgrund der erheblichen Mitbestimmungsrechte der Bevölkerung (direkte Demokratie).
3. Das Eigentum ist gesichert: die politische Stabilität ist relativ hoch und die Geldentwertung (Inflation) relativ tief. Investitionen und das Sparen sind so per se attraktiv.
4. Der Schweizer Staat mischt sich relativ wenig ein, die Steuer- und Regulierungsbelastung ist relativ gering.
5. Ein hoher Grad an Arbeitsteilung, Pflichtbewusstsein und Arbeitsmoral: Präzisionsarbeiten und eine allgemein hohe Qualität bei der Produktion werden so möglich.
6. Weitere ...

... und vor allem die Kombination all dieser Gründe.

2. Schweizer Industrie und Firmenansiedelungen

SuS schauen den Filmbeitrag auf <http://www.srf.ch/sendungen/myschool/niedergang-der-industrie>

Nur die Teile 2 und 3 sind für die Einführung geeignet:

- Schweizer Industrie: Niedergang verschoben (4:40 Minuten)
- Firmen-Oase Schweiz (6:27 Minuten)

SuS füllen das Arbeitsblatt aus.

Lösungen:

1. Umständliche Bürokratie sowie Finanzierungsprobleme wegen zurückhaltender Kreditvergabe; dies erschwert das Wirtschaften
2. Therapiegeräte für Schlaganfallpatienten, auch Neurorehabilitation genannt.
3. Weil es sich um technisch und qualitativ hochstehende Produkte handelt, bei denen das Label «Made in Switzerland» ein ausschlaggebendes Verkaufsargument ist. Bei teuren Produkten ist das Vertrauen sehr wichtig.

Woher stammt unser Wohlstand

Informationen für Lehrpersonen



3/4

4. Der Verwaltungssitz
5. Die Schweiz hat als Unternehmensstandort einen guten Ruf. Nicht nur wegen der relativ tiefen Steuern, sondern auch wegen des guten Arbeitsklimas. Die Schweiz ist dank des generell guten Wirtschaftsklimas in der Lage, attraktive internationale Unternehmen mit Namen wie ABB, Kraft etc. anzulocken.
6. dass der Standortfaktor «Steuern» an Anziehungskraft verlieren könnte, weil der internationale Steuerwettbewerb zugenommen habe
Ergänzen könnte man, dass die politische Unsicherheit aufgrund einer Flut von Volksinitiativen zunimmt.
7. Individuelle Lösungen der SuS, mögliche Antworten sind: Nestlé, Roche, Novartis, ABB, Swatch, Rolex, TAG Heuer, Logitech, Mövenpick, Chocolat Frey, usw.)
Siehe auch: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_gr%C3%B6ssten_Unternehmen_in_der_Schweiz

Wie entsteht eigentlich Wertschöpfung und damit Wohlstand?

Ein Beispiel: Wie werden konsumierte Mengen von Öl, die durch eine Pipeline fließen, verrechnet?

Bestehende Produkte nützen sich ab und sind teuer im Unterhalt und in der Reinigung.

Die Firma Endress & Hauser in der Nordwestschweiz entwickelte eine neue Durchflussmessung. Offensichtlich gibt es dafür ein Bedürfnis. Doch: Warum in der Schweiz? Wir verfügen ja nicht über natürliche Ölreserven.

- hochqualifizierte Fachkräfte (u.a. Berufsbildung)
- Investitionen sind geschützt
- Know-how, Präzision und Zuverlässigkeit
- Hohe Produktionskosten werden offensichtlich durch hervorragende Produkte aufgewogen. Kunden erhalten z.B. langlebige und zuverlässige Produkte mit hoher Präzision.

Aber: In der Schweiz werden nur wenige solche Geräte benötigt. Der Export ist wichtig und dieser ist nur möglich, wenn das Unternehmen bzw. das Produkt weltweit wettbewerbsfähig sind.

Neben Innovation und Rahmenbedingungen (Verfügbarkeit «Inputs», stabiles Umfeld u.a.) spielen Wechselkurse eine entscheidende Rolle. Ein starker Franken macht die Exporte teurer, ein schwacher günstiger. Da die Welt Schweizer Produkte (und u.a. deshalb Schweizer Franken) kauft, wertet sich der Schweizer Franken auf.

Es entstehen Arbeitsplätze in der Schweiz und die Arbeitnehmer erhalten Lohn in Schweizer Franken. Ob sie sich viel leisten können, hängt aber von den Preisen ab (Kaufkraft). Wenn die Preise steigen, kann ein Konsument mit fixem Budget weniger Güter und Dienstleistungen einkaufen.

Eine hohe Wertschöpfung pro Arbeitskraft und Stunde (Produktivität) ermöglicht hohe Löhne und somit – auch bei hohen Preisen – eine hohe Kaufkraft. Stellen also die Arbeitnehmer – zusammen mit den Investitionen der Arbeitgeber – Produkte und Dienstleistungen her, für welche Käufer bereit sind, entsprechend hohe Preise zu bezahlen (hohe Wertschöpfung), sind auch hohe Löhne möglich.

Der Preis des Endprodukts, den die Kunden zu bezahlen bereit sind, ist grösser als die Summe der «Einzelteile» (Material, Investitionen in Maschinen, Löhne, Sozialleistungen, Bodenpreise, Steuern ...) zur Produktion der Durchflussmessgeräte.

Woher stammt unser Wohlstand

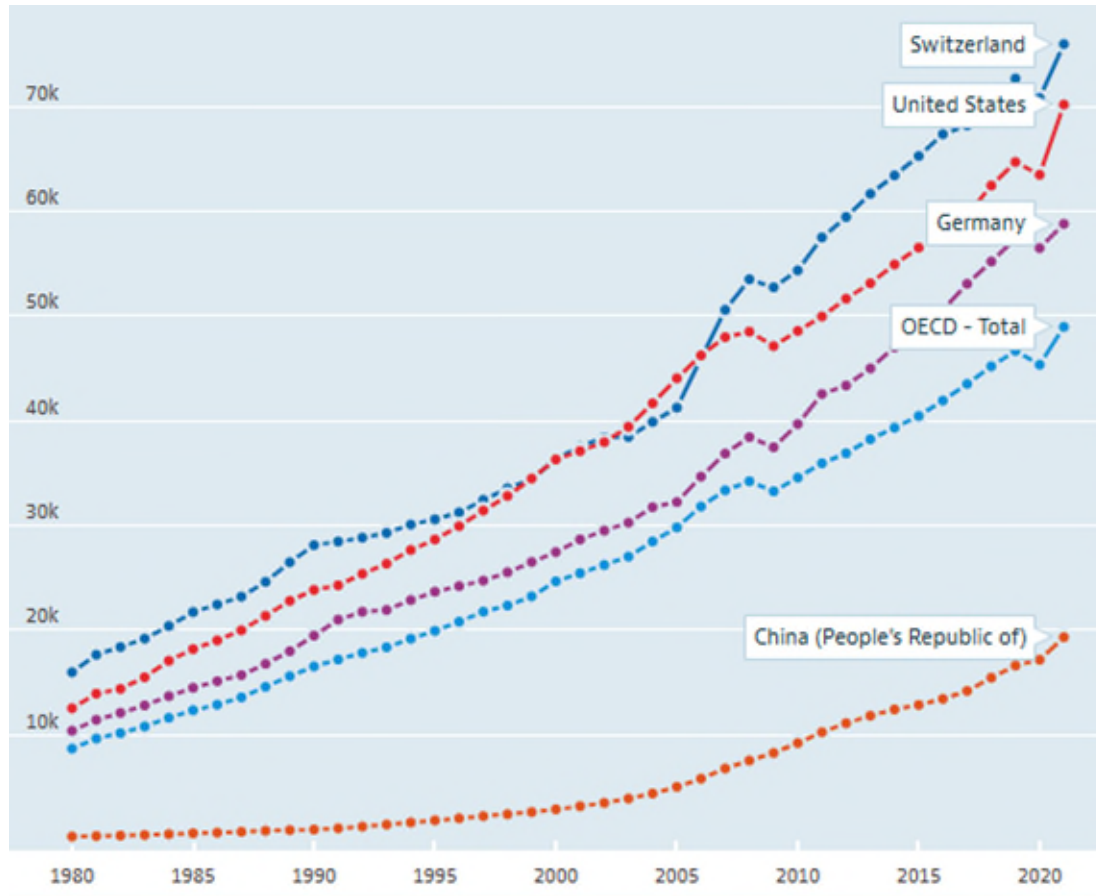
Informationen für Lehrpersonen



4/4



Entwicklung des Bruttoinlandprodukts pro Kopf (USD)



Quelle: OECD

<https://data.oecd.org/gdp/gross-domestic-product-gdp.htm>

Woher stammt unser Wohlstand

Arbeitsblatt



1/3

Gründe für den Wohlstand



Warum ist die Schweiz ein **wohlhabendes, reiches Land**?

Warum haben wir hier (viele) **Arbeitsplätze**?

Warum sind die **Löhne** in der Schweiz **höher** als in den meisten anderen Ländern?



Woher stammt unser Wohlstand

Arbeitsblatt



2/3

Schweizer Industrie und Firmenansiedelungen



1. Welche **Gründe** nennt der Geschäftsführer von Reha Technology für den **Wegzug aus Italien**?

2. In welcher **Branche** ist Reha Technology tätig? Was stellen sie her?

3. Warum ist der Geschäftsführer **optimistisch** (positiv eingestellt), dass Solothurn der bessere Produktionsstandort ist?

4. Welcher **Unternehmensbereich** wird üblicherweise in die Schweiz verlegt?

5. Welche **Vorzüge des Wirtschaftsstandortes Schweiz** nennt Ben Hill, CEO von Trina Solar Europa?

6. Welche **Gefahren** sieht der Unternehmensberater Reto Savoia für den Wirtschaftsstandort Schweiz?

7. **Zusatzfrage:**

Kennst du grosse Firmen, welche ihren Sitz in der Schweiz haben?

Woher stammt unser Wohlstand

Informationsblatt



3/3

Zusammenfassung der gesamten Lektionsreihe



1. Wir alle sind die Wirtschaft. Wir alle tragen zum Funktionieren des Wirtschaftskreislaufs bei.
2. Wirtschaftlich handeln bedeutet, das Beste aus den zur Verfügung stehenden Mitteln machen.
3. Durch Arbeit wird Wert geschöpft.
4. Unser Wirtschaftssystem basiert auf dem Marktmechanismus.
5. Überlegt einzukaufen erlaubt dir, den grössten Nutzen aus den Mitteln zu ziehen, die dir zur Verfügung stehen.
6. Unsere Marktwirtschaft wird durch staatliche Regeln und Massnahmen umrahmt und unterstützt.
7. Geld ist ein Hilfsmittel für den Tausch und erlaubt Investitionen.
8. Grundlage der Marktwirtschaft ist die unternehmerische Tätigkeit.
9. Der Wohlstand der Schweiz beruht
 - auf einer innovativen Marktwirtschaft, die in der Lage ist, Bedürfnisse zu erkennen;
 - auf einer geringen Staatstätigkeit;
 - auf motivierten und gut ausgebildeten Arbeitskräften;
 - auf funktionierenden Institutionen (Politik, Administration, Recht, Soziales).